Nr. 314 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 17. November 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24. Fernsprecher: 303-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Peinlich empfundene Wahrheiten

Knox ist beleidigt / Klage gegen die Deutsche Front

Wegen der Feststellungen über die Emigranten-Politik in der Völkerbunds-Eingabe

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 16. November. Der Vorsitzende der Regierungskommission im Saargebiet, Knox, hat gegen die Unterzeichner der Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 Strafantrag beim Obersten Abstimmungsgericht wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt, um seine Emigranten-Beamten und die Separatisten zu decken. Die Unterzeichner der Eingabe waren Pirro, Röchling, Kiefer, Levacher und Schmelzer.

Der Deutschen Front kann dieser Strafantrag nur willkommen sein, da er ihr Gelegenheit gibt, das falsche Spiel der Freunde um Knox gerichtsnotorisch und in aller Oeffentlichkeit unter Beweis zu stellen. Erstaunlich ist nur, daß Präsident Knox, der selbst so empfindlich ist, sich nicht gescheut hat, in seinen Berichten an den Völkerbund die unglaublichsten unbeweisbaren Verdächtigungen der Deutschen Front, das heißt der gesamten ihm anvertrauten saardeutschen Bevölkerung, in die Welt zu setzen.

Wie das üble Wirken Knox' in seiner eigenen englischen Heimat beurteilt wird, zeigt am besten die Zeitung „Evening News", die das Urteil „Saar-Wahnsinn" über die Oberhausaussprache zur Saarfrage fällt. Das Blatt nennt den Vorschlag Lord Marleys, die Britische Regierung solle **zwei Bataillone nach dem Saargebiet entsenden, dumm und gefährlich. Weder die Saarabstimmung noch der Völkerbund selbst seien die Knochen eines britischen Grenadiers wert.**

Zu der vom Wortführer der Regierung, Lord Stanhope, ausgedrückten Besorgnis für die Sicherheit Knox', der von Scotland-Yard-Geheimpolizisten bewacht werde, bemerkt „Evening News":

Nach unserer Ansicht ist die

angemessenste Weise, Knox von Schaden fernzuhalten, wenn man ihn auffordert, nach Hause zurückzukehren.

Wenn dies nicht geschieht, so sollte ihm zumindest klargemacht werden, daß er ein **Angestellter des Völkerbundsrates und daß niemand anders als dieser für ihn verantwortlich ist.**

Die Regierungskommission hat übrigens noch einen einfacheren Weg gefunden, den Inhalt der Deutschen-Front-Eingabe abzustreiten. Sie hat nämlich einfach die Saar-Zeitungen gezwungen, ihre Regierungs-Stellungnahme dazu zu veröffentlichen, indem sie ihnen eine entsprechende Auflagenachricht zugehen ließ. Es wird darin glattweg bestritten, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Aktenmaterial der Deutschen Front unter

Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralitätspflicht

dritten Personen, insbesondere Pressevertretern, zugänglich gemacht hätten. Alle diesbezüglichen **Behauptungen, die sich auf die Beamten Heimburger,** Ritzel, Lehnert und Laurolle bezögen, seien falsch. Auf die völlig einseitige Stellungnahme der Regierungskommission, die sich sofort veranlaßt gesehen hat, Untersuchungen anzustellen, um den saarländischen Separatismus zu decken, wird noch zurückzukommen sein. Neue Beweise für illegale Handlungen lassen sich sofort beibringen. So konnte man gestern am Hause der Kreisleitung der Deutschen Front in St. Ingbert eine Aufschrift

„Auf zum Straßenkampf" mit kommunistischen Zeichen

lesen. Kürzlich hat ferner eine Versammlung von Funktionären des berüchtigten „Massenselbstschutzes" von Saarlouis und Umgebung stattgefunden, die die dunklen und lichtscheuen Machenschaften dieser Elemente wieder grell beleuchtet. „Zur gewaltsamen Fernhaltung des Faschismus aus dem Saargebiet" wurde von dem Versammlungsleiter ein Schlachtplan aufgestellt, wonach in der nächsten Zeit umfangreiche Schmierkolonnen antreten sollen. **Alle Mauern, Schornsteine usw. sollen mit Parolen der „Einheitsfront" beschrieben,** tags und nachts sollen illegale Flugblätter und Schriften verteilt, alle Schornsteine mit den Fahnen der „Einheitsfront" beflaggt und durch **kunstvolle Sprengvorrichtungen „gesichert"** werden. Jede Woche sollen in Saarlouis zwei Umzüge in Szene gesetzt werden. Den kommunistischen Rednern wurde für die letzten Wochen des Abstimmungskampfes als Richtlinie an die Hand gegeben, daß,

„um einen Putsch der Deutschen Front abzuwehren" (!) Barrikaden errichtet, die Straßen aufgerissen

werden müssen u. a. m.

Nach all diesen neuen Beweisen für den Terror der „Einheitsfront" und ihres lichtscheuen und landfremden Gesindels wird sich zeigen müssen, ob die Regierungskommission jetzt endlich gewillt ist, von ihrer voreingenommenen Haltung abzurücken, oder ob wiederum nach bewährtem Muster der **Emigrantenpolizei nichts Belastendes hat finden können.**

Die Abstimmungskommission machte jetzt genauere Angaben über die

Zahl der Einsprüche gegen die vorläufige Liste der Abstimmungsberechtigten.

Die Gesamtzahl der Einsprüche belaufe sich auf **107 145.** Davon sei etwa die Hälfte als berechtigt anerkannt worden.

28 258 Einsprüche bezweckten die Berichtigung geringfügiger Fehler in den aufgestellten Listen, die fast ausschließlich gutgeheißen wurden. **32 000 Einsprüche lauteten auf Neueintragung** in die Listen; davon wurden 56 v. H. anerkannt. Bemerkenswert ist, daß **von den 46 000 Anträgen auf Streichung nur 15 v. H. gutgeheißen wurden.** Bei den restlichen 85 v. H. handelte es sich um die **planmäßigen Sabotageversuche der Abstimmungsfälscher** in den Reihen der Separatisten. Besonders aufschlußreiche Arbeit haben die Abstimmungsfälscher im Kreise Merzig geleistet, in dem sie **3343 Anträge auf Streichung stellten, wovon nur 78 berechtigt waren.**

*

Berlin, 16. November. Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

„Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Einsprüche gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Einspruch wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Die genannte Stelle ist auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Der mit der Kabinettsbildung in Belgien beauftragte Minister Jaspar hat dem König seinen Auftrag zurückgegeben. Es ist noch nicht bekannt, wen der König mit der Kabinettsbildung beauftragen wird. Die innerpolitische Lage hat sich durch den Entschluß Jaspars außerordentlich zugespitzt.

Marseille kommt vor den Völkerbund

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. November. Nachdem der Völkerbund seine Eignung zur Schlichtung von außenpolitischen Streitfragen an den Beispielen Gran Chaco und Mandschukuo so glänzend bewiesen hat, soll er, wie es scheint, jetzt auf Ungarn und Südslavien losgelassen werden. Die südslavische Regierung hat ihn mit einer Untersuchung darüber betraut, ob und in welcher Weise Ungarn für den Königsmord in Marseille verantwortlich zu machen ist.

Sie hat schon eine Schrift eingereicht, die den Titel führt:

Die Verantwortung Ungarns bei den Marseiller Ereignissen",

eine Fassung, die fast schon wie eine Feststellung klingt. Sie hat ferner den Antrag beim Völkerbunds-Sekretariat gestellt, den Attentats-Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung zu stellen. Das Sekretariat ist natürlich nicht beglückt. Es hat zunächst versucht, „diskret aber bestimmt" ihn von sich abzuschieben, aber Belgrad hat nicht locker gelassen, und so blieb dem Büro nichts anderes übrig, als die unbequeme Sache entgegenzunehmen. Es hat aber erklärt, **auf der nächsten Tagesordnung sei dafür kein Platz mehr,** sondern frühestens im Januar. Es hofft offenbar, daß sich inzwischen die Erregung legen und damit eine außerordentlich schwere Belastung des Völkerbundes behoben werden kann. Daß Ungarn sich nicht einseitig in die Rolle des Angeklagten schicken wird, ist selbstverständlich, und es ist auch zu erwarten, daß die **Auseinandersetzungen sich nicht auf den Marseiller Fall beschränken, sondern auf alle Reibungen erstrecken werden, die sich zwischen den beiden Nachbarn entwickelt haben. Dadurch würden aber die übrigen Donaustaaten in die Angelegenheit verwickelt werden.** Die Kleine Entente hat schon Partei für Südslavien genommen, und im Hintergrunde des Streits stehen Italien und Frankreich. Leicht würden sich neue scharfe Spannungen und allgemeine Gefahren herausbilden können, und zum Völkerbund kann man nicht das Vertrauen haben, daß er sie ausgleichen und bannen könnte. Eher darf man hoffen, daß dies in unmittelbaren oder auch mittelbaren Verhandlungen der Regierungen untereinander möglich sein wird.

In Ofenpest wird erwartet, daß auch die Ungarische Regierung einen Schritt gegen Südslavien beim Völkerbund beabsichtige, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die Tatsache zu lenken, daß **die südslavische Regierung durch die Verfolgung der in den abgetretenen Gebieten lebenden Ungarn die Bestimmungen des Vertrages von Trianon und die übernommenen Minderheitenschutzbestimmungen verletzt habe.** Man glaubt hier allerdings, daß der bevorstehende Schritt der südslavischen Regierung beim Völkerbund **sich weniger gegen Ungarn als gegen die Italienische Regierung richtet** und daß die Belgrader Regierung durch die Aufrollung der Schuldfrage des Marseiller Anschlages die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine etwaige Mitverantwortung italienischer Stellen lenken wolle.

Beamtenrecht

Von

Dr. Ernst Rauschenplat

Als nach der Machtergreifung die nationalsozialistische Regierung an ihre große Reformarbeit an Staat und Volk heranging, war es selbstverständlich, daß diese sich auch auf das Beamtentum erstrecken mußte. Nach drei Richtungen ging und geht diese Arbeit. Das deutsche Beamtentum, ganz gleich, ob es dem Reiche, den Ländern oder den Gemeinden dient, hat immer eine doppelte Aufgabe zu erfüllen gehabt und in vorbildlicher Pflichttreue erfüllt: Es war Träger der Autorität und Vollstrecker ihres Willens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und es war — am reinsten tritt uns diese Seite seines Berufes in dem von Friedrich Wilhelm I. geschaffenen Typ des preußischen Beamten entgegen — auch geistiger und sittlicher Erzieher des Volkes. Es darf mit Stolz auf seine Geschichte zurückblicken. Aber es wird auch selbst nicht verhehlen, daß es sich unter der Systemherrschaft der Nachkriegszeit der zerstörenden Kräfte nicht immer hat erwehren können. Deshalb konnte die allgemeine große Säuberung auch nicht vor dem an manchen Stellen angekränkelten und allgemein unnatürlich aufgeblähten Beamtenkörper halt machen. Ferner war es eine natürliche Auswirkung des Sieges der nationalsozialistischen Idee, daß diese nun auch in das Gefüge der großen Organisation gesenkt wurde, auf die die neue Herrschaft ihr verantwortungsschweres Aufbauwerk zum größten Teil stützen mußte. Folgerichtig mußte das Beamtentum unter die großen Gesichtspunkte der Führerautorität der politischen Solidarität und der Rassenreinheit gestellt werden, und endlich drängte sich als dritte große Aufgabe im Zuge der Reichsreform die Vereinheitlichung der Beamtenpflichten und -rechte auf.

Die Notwendigkeit eines allgemeinen deutschen Beamtenrechtes ist schon in der Weimarer Verfassung anerkannt worden. Das Reich hatte sich eine Grundgesetzgebung auch vorbehalten, aber nicht ausgeführt, sondern es bei Teilverordnungen bewenden lassen. Zugegeben muß werden, daß ein solches Unternehmen unter dem demokratisch-parlamentarischen System und im Gegeneinander der Länderinteressen ebensowenig wie eine allgemeine Reichsreform durchzuführen gewesen wäre. Für das Reich gilt das Reichsbeamtengesetz von 1907 wie zahlreiche Novellen, die vor allem noch im vorigen Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution ergangen sind. Für die Beamten der Reichsbahn gilt seit 1924 ein besonderes Reichsbahngesetz. In Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Thüringen gelten besondere Beamtengesetze. Preußen hat kein einheitliches Beamtengesetz. Hier gilt für die Beamten das allgemeine Landrecht von 1794. Besondere Vorschriften bestehen nur für einzelne Arten von Beamten, so für die Polizeibeamten und die Richter. Für die preußischen Gemeindebeamten gilt das Kommunalbeamtengesetz von 1899, das inzwischen durch eine Reihe Novellen an die Vorschriften für die Staatsbeamten weitgehend angeglichen worden ist.

Der erste wuchtige Vorstoß gegen dieses Konglomerat von Einzelgesetzen und Verordnungen nach dem Umschwung war das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, kurz Berufsbeamtengesetz (BBG.) genannt, vom 7. April 1933. Es enthält eine Reihe Maßnahmen, die teils der Säuberung und Auflockerung des Beamtenkörpers dienen, teils aber auch schon die nationalsozialistischen Normen (vor allem den Arierparagraphen) fest und gültig in ihm verankerten. Das Gesetz ist zwar befristet bis zur Durchführung der Maßnahmen; ursprünglich galt, im Gesetz unausgesprochen, der 30. September 1933 als Ablauftermin; aber es mußten immer neue Verlängerungen verfügt werden, zuletzt noch in bezug auf die beiden Paragraphen 5 und 6 am 26. September d. J., die die Versetzbarkeit von Beamten in andere Stellen im dienstlichen Interesse und die Kündigung aus Ersparnisgründen vorgesehen hatten. Diese Verlängerungen widerlegen aber nicht, sondern bestätigen die Kennzeichnung des BBG. als eines Gesetzes „auf Zeit". Das wird auch in der letzten eben erwähnten Novelle vom 26. September betont, und zwar durch die bedeutsamen Worte: „. . . . bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Beamtenrechtes". Aber die Befristung bedeutet andererseits auch nicht, daß nach Ablauf der Gültigkeit des BBG. alle vor dem 7. April 1933 geltenden beamtenrechtlichen Bestimmungen unverändert wieder in Kraft treten. Das deutsche Beamtenrecht hat sich auf Grund des BBG. und auf Grund des Gesetzes vom 30. Juni 1933 inzwischen weiterentwickelt, und diese Entwicklung bleibt für die Zukunft maßgebend, wenn auch die beiden Gesetze ausscheiden.

Das Gesetz vom 30. Juni 1933 (Gesetz zur Aenderung der Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamtenrechts, des Besoldungs- und Versorgungsrechtes) hat z. B. den Beamtenbegriff ganz neu gefaßt, und zwar in dem Sinne, daß öffentlicher Dienst und Beamtencharakter nicht notwendig zusammenfallen müssen. Es wird unterschieden zwischen Beamten als Trägern der eigentlichen Hoheitsverwaltung und Angestellten und Arbeitern, die mit einfachem Dienstvertrag angestellt und mit mehr wirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden. Diese Zweiteilung hat es auch früher gegeben, und es hatte sich schon ein Typ des „Dauerangestellten" entwickelt, der zwischen Beamten und Privatangestellten stand. Das Juni-Gesetz hat die Grenzlinie schärfer gezogen und auch andere Bestimmungen, die für die Reichsbeamten gelten, deutlicher gefaßt und auch auf die anderen Beamtenkategorien ausgedehnt, so die Formulierungen über die Bedingungen für die Zulassung zur Beamtenlaufbahn, über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten, über die Nebenbeschäftigung der Beamten und über die Amts- und Ruhegeldverluste als Folge strafrechtlicher Verurteilung. Endlich hat es auch die schon in früheren Verordnungen angebahnte, aber nur stückweise erreichte Angleichung der Bezüge der Länder-, Kommunal- und sonstigen Beamten an die der Reichsbeamten gebracht.

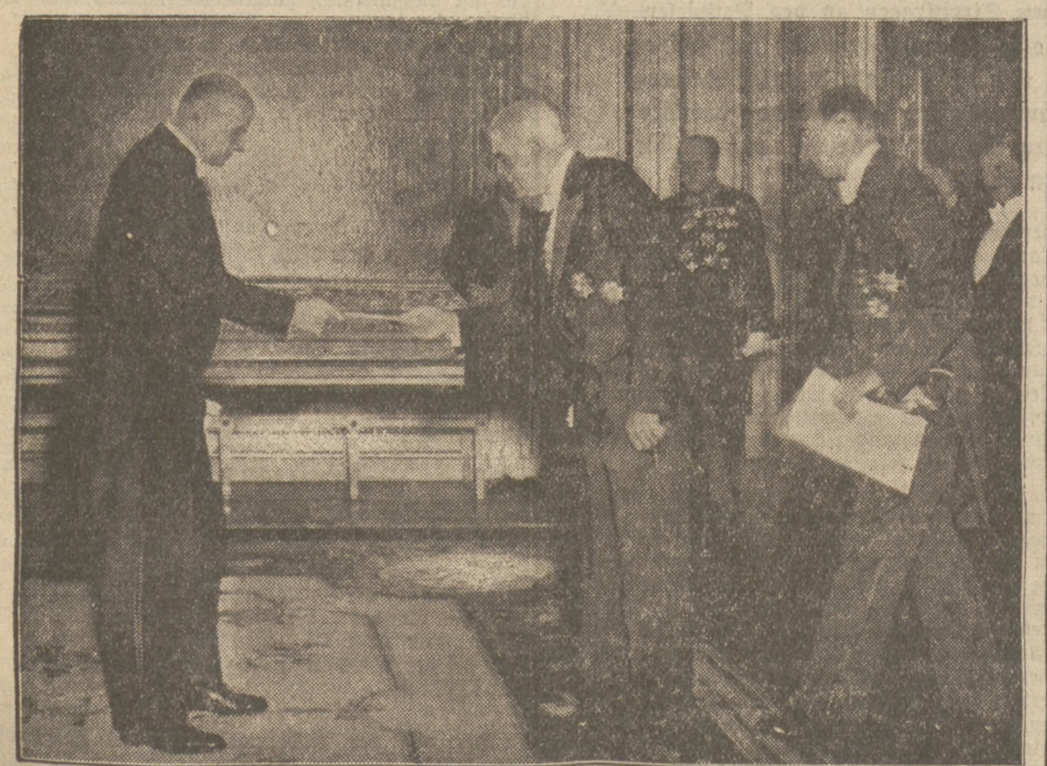
All diese Veränderungen bedeuten Stufen der Entwicklung, die nicht wieder rückgängig gemacht werden, sondern im Gegenteil im kommenden deutschen Beamtenrecht weitergetrieben und zum Abschluß gebracht werden. Die Vorarbeiten zum neuen deutschen Beamtenrecht sind im Zusammenhang mit der Reichsreform schon recht weit gediehen. Das neue einheitliche deutsche Beamtenrecht wird das Berufsbeamtengesetz und die bisherigen Beamtengesetze der Länder ersetzen. Aber damit erschöpft sich die Neuordnung noch nicht. Das geltende Dienststrafrecht wird um- und neugestaltet werden, die sogenannten Beamten-Nebengesetze müssen ebenfalls durchgeprüft, nötigenfalls umgearbeitet und organisch mit dem Hauptgesetz verbunden werden; dabei werden manche der bisherigen sich als überflüssig erweisen. Im besonderen wird bei der Verreichlichung der Länderverwaltungen — z. B. Justiz — eine Kodifikation des gesamten Beamtenrechtes erwünscht sein.

Es liegt — so schreibt Ministerialrat Seel, der Sachbearbeiter im Reichsinnenministerium, in einem Artikel in der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht — noch eine gewaltige Arbeit vor uns. Sie muß geleistet werden, um das deutsche Beamtentum zusammenzuschweißen zu einem leistungsfähigen, starken und zuverlässigen Instrument, das fest in der Hand des Führers liegt und allen Anforderungen gewachsen ist.

Der Präsident der Französischen Republik, Lebrun, eröffnete die Internationale Luftfahrtausstellung, die neben Frankreich beachtliche Ausstellungen Deutschlands, Englands, Italiens, Rußlands, Polens, der Tschechoslowakei und der Vereinigten Staaten umfaßt.

*

Das Wochenblatt **„Der Blitz"**, das völlig **unwahre Behauptungen über Kardinal Faulhaber** verbreitet hatte, ist auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wegen **Verunglimpfung des Kardinals Faulhaber und Störung des konfessionellen Friedens auf drei Monate verboten** worden.



Botschafter v. Moltke überreichte Staatspräsident Moscicki sein Beglaubigungsschreiben

Links der deutsche Botschafter während seiner Ansprache, rechts der polnische Staatspräsident Moscicki, hinter ihm der polnische Außenminister Oberst Beck.

Auf Moskaus Drängen

Neue Ostpakt-Verhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. November. In seiner Rede im Außenpolitischen Ausschuß der Pariser Kammer hat der Außenminister Laval auch über das Verhältnis Frankreichs zu Polen gesprochen und angedeutet, er wünsche erneut mit Warschau in Verbindung zu treten und eine nachträgliche Verständigung über den Ostpakt herbeizuführen. Diese Ankündigung hat in Warschau begreiflicherweise aufmerksame Beachtung gefunden, und die Blätter beschäftigen sich mit der Frage, was Laval gerade jetzt zu dieser Ankündigung veranlaßt haben könnte und welcher Erfolg einem neuen Versuch, Polen wieder fester an die französische Kette zu legen, beschieden sein dürfte. Wenig schmeichelhaft ist dabei für Laval die Vermutung des Regierungsblattes „Kurjer Poranny", daß sein Entschluß weniger dem eigenen Entschluß als vielmehr einem Drängen Moskaus entsprungen sei. Er wird in Zusammenhang mit einem Besuch des sowjetrussischen Geschäftsträgers Rosenberg im Französischen Auswärtigen Amt gebracht, der etwas ungnädig erklärt haben soll,

seine Regierung wünsche, daß der Ostpakt nun bald eine festere Form annehme.

Andernfalls könnte es geschehen, daß Moskau das Interesse daran verlöre und seine europäische Politik auf eine andere Grundlage stelle. Ob diese Vermutungen begründet sind, ist nicht nachzuprüfen. Aber die freilich nicht bestätigte Meldung von einem nahe bevorstehenden Rücktritt des Außenkommissars Litwinow scheint dafür zu sprechen, daß in der Tat der Widerspruch gegen dessen Ostpakt- und Völkerbundspolitik im Wachsen begriffen ist. Nach Rigaer Nachrichten soll

Litwinow namentlich von Kriegsminister Woroschilow bekämpft werden, der eine deutsch-russische Entspannung wolle,

aber auch von der Komintern, die mit dem Eintritt in den Völkerbund ganz und gar nicht einverstanden sei.

Was Lavals Schritt in Warschau anbetrifft, so glaubt die polnische Presse zu wissen, daß es eine in sehr freundschaftlichem Tone gehaltene Note sein werde, in der der Warschauer Regierung klargemacht werden solle, daß ein Ostpakt keineswegs die bereits erreichten Friedenssicherung im Osten gefährde, sondern festlegen werde. Nötigenfalls könne der Fortbestand der deutsch-polnischen Nichtangriffserklärung noch in einem besonderen Artikel garantiert werden. Mit diesem Vorschlag hofft Paris offenbar, auch Deutschland noch einfangen zu können. Aber man darf annehmen, daß man **weder in Berlin noch in Warschau von der Notwendigkeit einer solchen Rückversicherung überzeugt** sein wird, und daß man deshalb hier wie dort wohl dankend auf das edelmütige Garantieangebot Frankreichs verzichten wird. Sehr ermutigend klingt jedenfalls nicht, was der „Kurjer Poranny" schreibt:

„Natürlich, wenn es notwendig sein wird, wird Polen noch einmal den Entwurf des Ostpaktes studieren. Es scheint aber nicht, daß, seitdem Minister Beck das polnische Memorandum redigierte, neue Tatsachen vor sich gegangen sind, die auf eine Aenderung seines Textes hinwirken könnten."

Bischofs-Erlaß an die Saar-Geistlichen

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 16. November. Die Bischöfe Franz Rudolf von Trier und Ludwig von Speyer haben folgende Verfügung zum politischen Auftreten der Geistlichen im Saargebiet erlassen:

„Wir sehen uns veranlaßt, im Interesse einer gedeihlichen Seelsorge für alle katholischen Saarländer, im Interesse des Friedens in den Gemeinden sowohl im Hinblick auf die kommende Wertung des Abstimmungsergebnisses folgendes zu verfügen:

Alle Geistlichen der Diözesen Trier und Speyer werden angewiesen, im Geiste des Reichskonkordats sich jedes öffentlichen Auftretens in politischen Versammlungen im Saargebiet zu enthalten. Auch auf der Kanzel und in der katholisch-kirchlichen Vereinstätigkeit ist die gleiche Zurückhaltung geboten. Diese Anweisung gilt auch für alle fremden im Saargebiet sich aufhaltenden Priester. Diese Priester sollen es vermeiden, auf der Kanzel politische Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher zu empfehlen. Was ihre Mitarbeit an Zeitungen oder Zeitschriften angeht, so bedarf es der Genehmigung ihres Ordinarius.

Was wir durch diese Anweisung vermeiden wollen und müssen, ist die Hineintragung der Politik in die Kirche und Seelsorge. Unsere Anweisung berührt nicht die sittliche Pflicht der Liebe zum angestammten Volkstum und der Treue zum Vaterland. Diese Liebe und Treue sind vielmehr nach der katholischen Lehre sittliche Tugenden. Die Priester wie auch die Laien mögen nicht vergessen, die ernste und wichtige Frage der Abstimmung im Gebet und Opfer dem allgütigen und allgerechten Gott zu empfehlen."

„Die Katholiken des Saargebietes", schreibt die katholische Landeszeitung, „nehmen diese Anweisung ihrer Oberhirten mit großer Genugtuung und der selbstverständlichen Ehrerbietung hin, die sie der kirchlichen Autorität schulden. Sie sind überzeugt, daß diese Disziplinarmaßnahme notwendig war und dem Frieden und der Seelsorge dient, aber nicht minder auch im Interesse von Vaterland und wahrer Volksgemeinschaft liegt."

Unter schärfster Mißbilligung der katholischen Saarbevölkerung erregte in den letzten Monaten häufig der Pater Hugolin Doerr unliebsames Aufsehen dadurch, daß er Arm in Arm mit Kommunisten und Separatisten auf Kundgebungen der sogen. Einheitsfront auftrat und sich besonders auf der Sulzbacher Kundgebung der separatistischen Kreise als übler Hetzer hervortat. Das Missionshaus St. Wendel gibt nunmehr folgende authentische Erklärung über den früheren Angehörigen ihrer Missionsgesellschaft ab:

„Wir erklären, daß Pater Hugolin Doerr unsere Missionsgesellschaft verlassen und in eine außerdeutsche Diözese eingetreten ist. Somit untersteht er nicht mehr dem Gehorsam seiner bisherigen Oberen. Ferner erklären wir, daß dem früheren Pater Doerr von seinen damaligen Oberen jede politische Betätigung ausdrücklich untersagt war. Ebenso erklären wir, daß weder das Missionshaus St. Wendel noch die Gesellschaft des Göttlichen Wortes je etwas zu tun gehabt hat mit seiner politischen Tätigkeit."

So also urteilt man im Saargebiet über die Tätigkeit des famosen Propagandisten des **status quo**.

Nutznießer der Hamsterpsychose verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 16. November. Im Schnellverfahren wurde der 49jährige Paul Auch nach den §§ 14 und 16 des Faserstoffgesetzes vom 19. Juli d. J. **wegen Preistreiberei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.** Der Angeklagte hatte Rollen Garn, die er kurz zuvor vom Grossisten **zu 10 Pfennig für die Rolle gekauft hatte,** im Hausierhandel **zu 20 und 25 Pfennig weiterverkauft.**

Maßgebend für die Höhe der Strafe war nicht der verhältnismäßig geringe Umfang des Hausierhandels, sondern die Tatsache, daß **durch das Hausieren von Tür zu Tür die Hamsterpsychose wie ein ansteckendes Gift weiter getragen werde.** Da es sich um die Frage des Durchhaltens und damit um eine **Lebensfrage des ganzen Volkes** handele, müsse gegen derartige Volksschädlinge unnachsichtlich eingeschritten werden. Erschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte erst in der Zeit der Hamsterpsychose den Garnhandel aufgenommen hatte.

In einem zweiten Fall wurde der Angeklagte Kinskofer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ihm kam zugute, daß er bereits ständig mit Garn gehandelt hatte.

Trauriges Ende einer Schwarzfahrt

Kreuznach. Ein junger Kreuznacher machte, nachdem er für einen Metzgermeister den Wagen gewaschen hatte, mit einer Bekannten eine Schwarzfahrt, obwohl er keinen Führerschein besaß. In einer scharfen Kurve wurde der Wagen aus der Bahn getragen und sauste im 60-Kilometer-Tempo gegen einen Baum. Die Begleiterin des Fahrers wurde durch Splitter der Schutzscheibe an der Schlagader so schwer verletzt, daß sie in wenigen Minuten verblutete. Der Fahrer selbst ist seit dem Unfall verschwunden. Man nimmt an, daß er sich ein Leid angetan hat, da auch die eingesetzten Polizeistreifen erfolglos blieben.

Die Bulgarische Regierung hat sich mit einer Denkschrift über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Bulgariens an die ausländischen Besitzer bulgarischer Wertpapiere und an den Völkerbund gewandt, um darzutun, daß es für Bulgarien unmöglich sei, Zinszahlungen ins Ausland zu dem in dem Abkommen vom 15. Mai d. J. vereinbarten Zinssatz zu leisten.

*

Aus Anlaß der 15jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Reichsverweser und Admiral Horthy an der Spitze der in Szegedin gebildeten nationalen ungarischen Armee in Ofenpest einzog und die **Kommunistenherrschaft in Ungarn brach,** fand eine Parade statt. Adolf Hitler hat an Horthy zu diesem Tage ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

*

Am 14. d. Mts. ist in Berlin der Gesandte a. D. Freiherr Lucius von Stoedten im Alter von 65 Jahren verstorben.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Der Führer auch Ehrenbürger von Hindenburg

Hindenburg, 16. November.

Der Führer hat an den Oberbürgermeister der Stadt Hindenburg ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Hindenburg erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Magistrat meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Hindenburg aussprechen zu dürfen.

Mit deutschem Gruß!

gez. Adolf Hitler.“

Den Bruder niedergestochen

Neustadt, 16. November.

Am Mittwoch abend kam es zwischen den beiden Söhnen der Landwirtin Jursitzka in Reitersdorf zu einem Streit. Der 37 Jahre alte Johann Jursitzka hatte sich das Fahrrad der Frau seines 34 Jahre alten Bruders Karl ohne dessen Wissen geborgt, um nach Klein-Strehlitz zu fahren. Bei seiner Rückkehr gerieten die Brüder im Hofe der Besitzung in einen Streit, der im Flur des Hauses fortgesetzt wurde. Hier versuchte die Frau des Karl Jursitzka vergeblich, den Streit zu schlichten. Die Auseinandersetzung artete in eine Prügelei aus, in deren Verlauf Karl ein Fleischermesser ergriff und seinem Bruder schwere Stichwunden an der Brust, im Rücken und am Oberarm beibrachte. Johann hatte noch die Kraft, das Haus zu verlassen. Er begab sich zu einem Nachbarn, wo er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde in das Oberglogauer Krankenhaus gebracht. Er schwebt in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

Strenge Durchführung der Preisschilder-Verordnung

Oppeln, 16. November.

Der Regierungspräsident in Oppeln hat die Ortspolizeibehörden erneut angewiesen, die Durchführung der Verordnungen über Preisschilder und Preisverzeichnisse mit aller Schärfe zu überwachen. Bei erstmaligen Verstößen ist die Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes durch Auferlegung eines Zwangsgeldes zu veranlassen. Im Wiederholungsfalle ist der Betrieb so lange polizeilich zu schließen, bis der gesetzmäßige Zustand hergestellt ist. Bei groben Verstößen ist die Schließung des Betriebes auf Dauer oder für einen bestimmten Zeitabschnitt zu gewärtigen.

Die genaueste Durchführung der Verordnungen ist von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Sie ermöglicht dem Käufer den Vergleich der Preise in den verschiedenen Geschäften und bewahrt ihn davor, Geschäfte aufzusuchen, deren Preise offenbar seiner Kaufkraft nicht entsprechen oder gar überhöht sind. Deswegen zwingt die Preisbeschilderung den Verkäufer zur sorgfältigen Kalkulation der Preise.

Der gesetzliche Preisschilderzwang besteht zurzeit für folgende Gegenstände:

Brot und Kleingebäck, Frischfleisch, Mehl, Butter, Obst, Gemüse, frische, geräucherte und marinierte Seefische, Bienenhonig, Spirituosen, künstliche Düngemittel, für Schuhausbesserungen und Ausschnittleder und für das Friseurgewerbe.

Zur Sonneberger Spielzeugschau

Reichsinnenminister Dr. Frick kommt nach Beuthen

Beuthen, 16. November. Wie wir hören, hat Reichsinnenminister Dr. Frick zugesagt, an der Eröffnungsfeier der Sonneberger Spielzeugschau in Beuthen teilzunehmen. Ferner steht fest, daß an dieser Feier auch das Thüringer Land maßgeblich vertreten sein wird. Ob Reichsstatthalter Sauckel oder der Thüringische Ministerpräsident Marschler als Gäste in Beuthen weilen werden, ist noch nicht entschieden.

Die Eröffnung der Sonneberger Spielzeugschau am 1. Dezember dürfte sich damit zu einem ereignisreichen Akt gestalten, zumal auch Oberpräsident Brückner und Landeshauptmann Adamczyk anwesend sein werden. In ihren Führerpersönlichkeiten werden sich damit zwei Gebiete die Hand reichen, in denen noch die Not zu Hause ist. In Beuthen hat man schon eifrig begonnen, die besonders von den Kleinen heiß ersehnte Schau in den Räumen des Oberschlesischen Landesmuseums unterzubringen. Aus diesem Grunde ist das Museum seit gestern geschlossen, um die für die Schau notwendigen Räume frei zu machen. Am Freitag ist bereits ein Wagen mit verschiedenen Ausstellungsgegenständen in Beuthen eingetroffen, weitere folgen in den nächsten Tagen. Wie in Breslau und Berlin leitet den Aufbau der Schau Architekt Walter Buchholz, ein Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste, womit die Gewähr für einen künstlerischen Aufbau der Schau gegeben ist.

Die Eröffnungsfeier am 1. Dezember findet in feierlicher Form in der Aula der Baugewerkschule statt. Ihr folgt dann eine erste Besichtigung der Sonneberger Schau, deren Träger der Verkehrsverein sein wird.

Der Ehrentag der oberschlesischen Arbeitsopfer

Hindenburg, 16. November.

Am Montag, 16 Uhr, findet im Saale des Kasinos der Donnersmarckhütte eine große Kundgebung zum **Ehrentage der oberschlesischen Arbeitsopfer statt,** in der der Referent des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Roth, Berlin, Untergaubetriebszellenobmann Pg. Preiß, Gleiwitz, und Kreisleiter Oberbürgermeister Pg. Fillusch, Hindenburg, das Wort nehmen werden. Die Veranstaltung wird von dem Reichssender Breslau und dem Nebensender Gleiwitz am Dienstag von 17,55 bis 18,15 Uhr in Form eines Funkberichts allen Hörern übermittelt. Die Besitzer von Empfangsgeräten werden gebeten, solchen Arbeitsinvaliden und Arbeitsopfern, die keinen Empfangsapparat haben, die Sendung zugänglich zu machen.

Die Veranstaltung der Zahlstelle der Arbeitsopfer der Stadt Beuthen findet am 20. November um 16,30 Uhr bei Pawelczyk statt. Die Uebertragungen aus dem Rundfunk sind in den einzelnen Orten des Kreises Beuthen um dieselbe Zeit in ihren Versammlungssälen.

*

Wie sich die Muttertage rasch eingebürgert haben, so wird das Volk auch bald die Ehrentage der Arbeitsopfer festlich begehen. Nicht nur der einzelne hat an seine Eltern eine Dankesschuld abzutragen, sondern auch die jüngeren Generationen den Vätern und Müttern des ganzen Volkes. Geehrt wird heute der, der die Ehre durch seine Leistungen verdient hat, und so verdienen die betagten und ergrauten Volksgenossen die höchste Ehre, die dem Ganzen in treuer und schlichter Pflichterfüllung ein Leben aufgeopfert haben. Es entspricht dem Wunsche unseres Führers, daß die jüngeren Volksgenossen nicht nur an einem besonderen Ehrentage ihre Verpflichtung gegen die älteren und verletzten Volksgenossen abtragen, sondern, daß sie ihnen den Lebensabend zu einem einzigen Ehrentage gestalten. Dies können sie besonders dadurch, daß sie sich allerorten in den Dienst der „Deutschen Arbeitsopferversorgung“ und namentlich ihres Werkes „Lebensabendgestaltung“ stellen.

Was ist „Mischkaffee“?

Beuthen, 16. November.

In letzter Zeit wurden die Lebensmittelgeschäfte einer verschärften Kontrolle durch Beamte der Gewerbepolizei unterzogen. Mehrere Kaufleute erhielten Strafmandate, weil sie ein Gemisch von Bohnenkaffee und Malzkaffee unter der irreführenden Bezeichnung von „Mischkaffee“ verkauft hatten. Die Frage, was „Mischkaffee“ ist, wurde am Freitag in einer Gerichtsverhandlung durch einen beim hiesigen Hygienischen Institut beschäftigten Nahrungsmittelchemiker geklärt, der als Sachverständiger hinzugezogen worden war, weil einer der Kaufleute gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Nach dem Gutachten ist unter Mischkaffee nur ein Gemisch von Kaffeebohnen verschiedener Sorten zu verstehen. Ein Gemisch von Kaffeebohnen und Malzkaffee hätte dieser nur als „Kaffee-Ersatz“ anbieten dürfen und in diesem Falle auch nur dann, wenn das Gemisch genauer (nach Prozenten) bezeichnet worden wäre. Auf seinen Einwand, daß ihm die einschlägigen Bestimmungen nicht bekannt waren, konnte der Angeklagte vom Vorsitzenden des Gerichts nur hören, daß Unkenntnis des Gesetzes vor Strafe nicht schütze. Es blieb also bei dem Strafbefehl.

Schlesischer Stenographentag in Kattowitz

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet am Sonntag in Kattowitz, ul. Teatralna 2, Hofgebäude, einen Schlesischen Stenographentag nach folgender Festfolge: 14 Uhr: Leistungsschreiben für Stenographen und Maschinenschreiber; 15 Uhr: Festsitzung. Gesangsvorträge des Meisterschen Gesangvereins, Festrede des Redakteurs Professors Harlfinger: 100 Jahre deutsche Kurzschrift; Fachvortrag des Privathandelsschullehrers Menzler, Gleiwitz: **Das zeitgemäße Maschinenschreiben.** Im Anschluß hieran: Gesellige Veranstaltung nach besonderem Programm. Alle deutschen Stenographen aus der Woiwodschaft Schlesien mit ihren Angehörigen werden zur Teilnahme eingeladen. Die Teilnahme am Leistungsschreiben ist nicht verpflichtend, aber erwünscht. Die Teilnehmer müssen Mitglieder oder Angehörige einer dem Deutschen Kulturbund angeschlossenen Organisation sein.

„Oberschlesische Wirtschaft“

Das Novemberheft der im Verlage Kirsch & Müller GmbH. erscheinenden Zeitschrift setzt die interessanten Mitteilungen fort, die Diplomvolkswirt Heinz Rogmann, Breslau, über die Bevölkerungsentwicklung Schlesiens in den letzten hundert Jahren begonnen hat. Amtsgerichtsrat Dr. Gros, Stuttgart, hat sich einer aktuellen arbeitsrechtlichen Frage in dem Aufsatz „Der neue Entlassungsschutz“ angenommen. Die soziale Gliederung des deutschen Volkes wird durch Willy Brachvogel, Berlin-Friedenau, dargetan. Steuerwesen, Verkehrswesen, Zölle und Außenhandel werden wie üblich in längeren Rubriken in ihren aktuellen Ereignissen behandelt und ausgeschöpft.



Rübezahl besuchte Berlin

Ein Riesengebirgs-Trachtengruppe stattete soeben der Reichshauptstadt Berlin einen Besuch ab. Auch die alte Sagengestalt Rübezahl war dabei. Hier fragt er, ein ganz neuzeitlicher Mensch, den Schupobeamten nach dem Weg.

Kunst und Wissenschaft

Fische mögen keinen Kaffee

Im vergangenen Sommer sind die Erträgnisse des Fischfangs an der Brasilianischen Küste außerordentlich stark zurückgezogen. Während die Fischer dort stets eine reiche Ausbeute fanden, lohnt sich die Arbeit jetzt nicht mehr. Bei der Erforschung der Gründe für diese plötzliche Flucht der Fische kam man auf den Gedanken, der ins Meer geschüttete Kaffee könne die Fische vertrieben haben. Brasilien hat, um die Kaffeepreise am Weltmarkt halten zu können, einen großen Teil seiner Kaffee-Ernte ins Meer geschüttet, soweit er sich nicht verheizen ließ. Tatsächlich ergaben die wissenschaftlichen Untersuchungen, daß Fische schon durch ganz geringe Beimischungen von Kaffee zu ihren Aufenthaltsgewässern gestört und verseucht werden. So ist es verständlich, daß durch die ungeheuren Kaffeemengen selbst die ganzen Küstengewässer für die Fische verseucht wurden.

Geheimrat Dr. Hermann Herder. Der Geheime Kommerzienrat Dr. Hermann Herder in Freiburg im Breisgau vollendete sein 70. Lebensjahr. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1888 übernahm er die Leitung des Herderschen Verlags. Im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit vor und nach dem Kriege hat Hermann Herder den Verlag in den Dienst der Wissenschaft und der Verbreitung guter und volkstümlicher Literatur gestellt, durch Fortführung schon früher begonnener sowie durch eine Reihe von neuen großen Unternehmungen, Sammelwerken und Serien sowie durch Hunderte von Einzelwerken, denen er durch seine Beziehungen die weiteste Verbreitung verschaffen konnte. Der geistige Umbruch der Nachkriegszeit stellte besondere Aufgaben: stärkere Konzentrierung auf zusammenfassende Werke der Geisteswissenschaft und Aktivierung des Wissens; vor allem Neuherausgabe der großen Lexika: Staatslexikon, Lexikon der Pädagogik der Gegenwart, Lexikon für Theologie und Kirche, der Große Herder.

Henry Thode:

Franz von Assisi

und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien

(Phaidon-Verlag, Wien 1934. Preis geb. 4,80 Mk.)

Thodes Standardwerk über die legendenumflossene Gestalt des heiligen Franziskus von Assisi liegt hier in vierter Auflage als ungekürzte Volksausgabe mit reichem Bilderschmuck vor. Neben dem Leben und den Legenden des heiligen Franz führt das Werk in das Verständnis der geistigen, religiösen und künstlerischen Strömungen zu Beginn der abendländischen Kultur ein und lehrt uns die seelischen Wurzeln der Frührenaissance verstehen. Zwei eigene Schriften des Franziskus sind dem Buche beigegeben, das sich um die herrliche Legendensammlung, die „Blüten des heiligen Franziskus“, gruppiert.

Thodes Buch geht weit über das Biographische hinaus und ist in stofflicher Beziehung vollkommen abgerundet. Die Einleitung umreißt die Bedeutung des heiligen Franz für Christentum und Kultur und entwickelt aus seinem Leben und seiner Lehre den Einfluß, den der Franziskanerorden auf die Entwicklung der großen christlichen Kunst in Italien ausgeübt hat. Die Mystik des Franz ersteht hier in ihrer ganzen religiösen Größe und als Ausdruck jener christlich-katholischen Humanität, in der die von Franz bewirkte Reform der Kirche eine neue Lebensform im Kompromiß der geistlichen Autorität und der geistigen Freiheit suchte: Franz' Bettelorden wurden die eigentlichen Träger der neuen Zivilisation und Bildung, die Wegbereiter eines volkstümlichen Christentums. Thodes Werk bedarf keiner Empfehlung: es spricht durch die überlegene Beherrschung des Themas und die plastische Kraft der Darstellung für sich selbst. Ein umfangreicher Anhang Anmerkungen sowie Quellen der Franziskusforschung belegen den wissenschaftlichen Wert der Darstellung, die durch 136 erlesene Bildbeigaben aus Leben und Legende des Franziskus von Assisi wertvoll ergänzt wird.

—dt.

Walter Bloem:

Das Ganze — halt!

(Grethlein & Co., Nachf., Leipzig.)

Als im August 1914 die deutschen Heere gegen den Feind zogen, ritt in ihren Reihen auch der sechsundvierzigjährige Walter Bloem an der Spitze der zweiten Kompagnie des aktiven Grenadierregiments Nr. 12. Was der Hauptmann in seinem wechselvollen Kriegerdasein erlebte, hat der Dichter in drei tagebuchartigen Berichtbänden aufgezeichnet. Der erste Band „Vormarsch“, erschien noch während des Krieges. Der zweite Band „Sturmsignal!“ erschien 1919, in der Zeit furchtbarster deutscher Enttäuschung und Kriegsmüdigkeit. In dem nunmehr erscheinenden Buche „Das Ganze — halt!“ erzählt Walter Bloem von dem Anteil seines Bataillons am blutigen Ringen um den Douaumont, von seiner Tätigkeit als Leiter der „Feldpressestelle des Generalstabes des Feldheeres“ und zuletzt von der „Großen Schlacht in Frankreich“. In verlustreichem Nachtgefecht erzwingt das Bataillon Bloem den Uebergang über den Sommekanal — sein Führer wird durch die Kugel eines englischen Nachzüglers endgültig „außer Gefecht gesetzt“. Das alles erzählt uns der Dichtersoldat in seiner altbekannten Meisterschaft. Bei allem berechtigten Stolz auf die eigene Bewährung sind es doch vor allem seine Mitkämpfer, deren Leistung er verherrlicht, vom Kommandierenden General bis zum schlichten Grenadier.

Einen besonders interessanten Abschnitt bilden die Erinnerungen an die sehr genaue Bekanntschaft mit der Person Wilhelms II. Bloem hat ihn von einer Seite kennen gelernt, die sich nur wenigen erschloß. Er schildert ihn mit tiefem Verständnis für die Tragik, aber auch für die Unzulänglichkeit seines Wesens. Bloems Kriegsroman ist zugeeignet der deutschen Wehrmacht von 1934, die das Erbe der „alten Armee“, ihrer Taten und ihrer Gesinnung wahrt und in die Zukunft trägt.

Friedrich Griese:

Das letzte Gesicht

(Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. 1934.)

Der Mecklenburger Friedrich Griese ist uns längst kein Unbekannter mehr. Tiefgründig und gehaltvoll, wie es Mecklenburger Art ist, schreibt er seine Romane, die wenig Romantik an sich haben. Immer stellt er seine alles andere beschattende Liebe zu Blut und Boden in den Mittelpunkt des Geschehens. „Das letzte Gesicht“ erzählt das Schicksal deutscher Geschwister im Weltkriege, die im Wechsel der Ereignisse, im Fronterleben, in Gefangenschaft und im November-Deutschland leiden und sterben. Ein Bruder entgeht auf wunderbare Weise dem sicheren Tode und kehrt — längst als Totgeglaubter in der Heimat vergessen — auf sein Besitztum zurück. Doch die Stätte seiner Jugendjahre, das ihm bestimmte Vatererbe, bewohnen Fremde! Die Inflation vernichtet die letzten Werte; ein Taumel ergreift das Volk, Stadt steht gegen Land, Schieber und Konjunkturritter haben gute Zeiten. Doch unser Bauernsohn kann die Scholle nicht vergessen. Ihn kann die Stadt nicht reizen, er muß sein Leben weiter auf dem Lande verbringen. So zieht er als Siedler seine Furchen auf neu erworbenem Besitz, baut sich sein Haus, seine Möbel selbst. Wir müssen dem Verfasser Dank sagen, daß er uns den Kampf erdverwurzelter deutscher Männer so packend und lebensnah geschildert hat. (Ein Buch, das zeigt, wie einer das Schicksal meistert und die Not besiegt, wenn er ein ganzer Kerl ist und schollenverbunden, volksfest.

P.

Richard-Strauß-Uraufführung in Dresden. Die neue Richard-Strauß-Oper „Die schweigsame Frau“ wird im nächsten Frühjahr unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm in der Dresdener Staatsoper zur Uraufführung gebracht. Richard Strauß ist zurzeit mit der Instrumentierung der beiden letzten Akte der Oper beschäftigt.

db.

Beuthener Stadtanzeiger

Beuthen wird Kurort!

Diese Nachricht klingt zwar etwas unwahrscheinlich für die Industriegroßstadt — aber ist nicht sogar einmal die große Arbeiterstadt **Königshütte** ein Badeort gewesen, wo sich Kranke an der heilsamen Sole kräftigten? Warum nicht auch **Beuthen**, das jetzt sogar ein mächtiges, kurhausähnliches **Bauwerk** besitzt?

Passen Sie einmal recht nett auf! Gehen Sie langsam von der Tarnowitzer Straße in die Hindenburgstraße hinein an der Seite entlang, die hinter einer hohen Mauer Ruhestätten für erdenmüde Leiber birgt, weiter an dem Fürsorgeheim vorbei bis zur Schultheiß-Patzenhofer Brauerei, und gehen Sie dann mit Ihren Blicken auf der anderen Seite des Parks spazieren, wo das alte Solbad einer schönen weiten Fläche hat weichen müssen.

Wenn dann die Blicke an dem regelmäßigen schönen Bau des **Landgerichtsgebäudes** halt machen, der den weiten Rasen und die gepflegten Wege im Hintergrunde so wirkungsvoll abschließt, fühlt man sich unwillkürlich **an ein Kurhaus** erinnert! Man mache einmal den Versuch mit Fremden, die zum ersten Male im Beuthener Stadtpark weilen. Sie werden es ohne weiteres glauben, daß sich ihnen da **ein Kurhotel** präsentiert, auch wenn die Parkflächen jetzt im Herbst noch nichts von der Gepflegtheit eines Kurparks aufweisen können.

Nun dient ja das Landgerichtsgebäude seit langem ernsteren Zwecken und wird ihnen auch weiter zu Nutz und Frommen der Volksgemeinschaft dienen. Aber so ganz unsinnig ist der Gedanke vom Beuthener Kurort doch nicht! Allein schon die **starke Sole**, die jetzt im Hallenbad kranke Leiber umspült und die mit die stärkste in Deutschland ist, könnte **Kurgäste** in unsere Grenzecke ziehen, soweit sie es nicht schon gelegentlich getan hat. Anerkannte Fachärzte, ruhige Kliniken, Krankenhäuser, das Hallenbad mit medizinischen Bädern und Trinkkuren, Theater, Museum, Grünanlagen und Waldesrauschen unweit der Stadt bilden weitere ernsthafte Voraussetzungen für einen Kurbetrieb, dem die Beuthener übrigens schon mit Eifer zur schönen Jahreszeit in den weiten Anlagen des **Freibades** zu huldigen pflegen.

Und so hat das nach dem Fallen des häßlichen Solbades so schön zur Geltung gekommene Landgerichtsgebäude eigentlich nur ausgesprochen, was in Beuthen ohne alle Träumerei durchaus nicht jenseits der Verwirklichung steht!

25 Bewerbungen um den Beuthener Bürgermeister-Posten

Wie wir erfahren, ist die Besetzung der Stelle des Zweiten Bürgermeisters infolge Pensionierung von Bürgermeister Leeber nun in das entscheidende Stadium gekommen. Nachdem die freie Stelle in den ersten Tagen des Oktober ausgeschrieben worden war, liefen insgesamt 25 Bewerbungen nicht nur aus Oberschlesien, sondern auch aus anderen Teilen des Reiches ein. Es besteht die Möglichkeit, daß die Entscheidung des Ministers aus der Reihe der vom Oberbürgermeister als besonders geeignet empfohlenen Bewerber, nach Zustimmung des Gauleiters, noch bis zum 1. Dezember erfolgt.

Eine Achtjährige tödlich überfahren

Am Freitag gegen 15 Uhr wurde die achtjährige Elfriede Schulz in der Kaminer Straße von einem Lieferkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen und einen Schädelbasisbruch und ist um 17 Uhr gestorben. Die Schuld trifft nach den Zeugenaussagen das Kind selbst, da es sich rückwärts auf dem Fahrdamm bewegte.

*

* **Das Fest der Silbernen Hochzeit** begehen am Sonntag der Rangierer Johann Gebauer und Frau, Buddestraße 2.

* **Meisterprüfung.** Unter dem Vorsitz des Schmiedemeisters Th. Scheja, Beuthen, fand eine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk statt. Der Prüfung unterzog sich Franz Kaczmarek aus Pilzendorf, der die Prüfung mit „Gut" bestand.

* **Befördert und versetzt.** Der 12 Jahre am hiesigen Gerichtsgefängnis tätige Oberwachtmeister Radziejewski wurde zum Hauptwachtmeister befördert und vom 1. Dezember ab an das Oppelner Gerichtsgefängnis versetzt. —n.

* **Kameradschaftsabend der Stadtsparkasse.** Die Stadtsparkasse Beuthen veranstaltete in den Räumen der privilegierten Schützengilde einen Kameradschaftsabend. Sparkassendirektor Dr. Goldkamp eröffnete den Abend und überbrachte Grüße des Oberbürgermeisters Pg. Schmieding. Nach einem kurzen Hinweis auf Ziel und Zweck des Abends gedachte Dr. Goldkamp der gefallenen Helden der nationalsozialistischen Bewegung und des Weltkrieges. Alsdann sprach Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Zeiske der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, wobei er näher auf den Zweck der Kameradschaft und insbesondere der Betriebsgemeinschaft einging. Pg. Zeiske forderte alle Betriebsangehörigen auf, in und außer dem Dienst zu jeder Zeit, wo es auch immer nur angehe, Kameradschaft zu üben. Nach dem Schlußwort des Betriebszellenobmannes Bendziecha endete der offizielle Teil des Abends mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.

* **Priv. Schützengilde.** Nachdem Bäckermeister Karl Adler bei dem kürzlich beendeten Dintner-Legat-Schießen den ersten Preis davongetragen hatte, hat er auch in dem jetzt zu Ende gegangenen Wrobel-Legat-Schießen den ersten Preis erhalten. -g.

* **Großes Werbekonzert des Arbeitsdienstes.** Am Sonnabend, 20 Uhr, spielt wiederum auf vielfachen Wunsch die beliebte Gaukapelle des Arbeitsdienstes Oppeln unter Leitung ihres bekannten Musikmeisters W. Mager im hiesigen Konzerthaus. Die Bevölkerung der Stadt Beuthen und Umgebung wird dazu herzlichst eingeladen. Das Konzert und der anschließende deutsche Tanz versprechen wieder einen großen Erfolg. (Siehe auch den Anzeigenteil.)

* **Als Abschluß der Wintersport-Werbewoche** findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, ein Werbemarsch der Beuthener Wintersport treibenden Vereine und Verbände in Wintersportausrüstung statt. Außerdem beteiligen sich Abordnungen der Schutzpolizei, SA., SS., HJ., des FAD. und BDM. an dieser Werbung. Angetreten wird um 10,30 Uhr am Wasserturm. Der Abmarsch erfolgt um 11 Uhr durch die Straßen der Stadt nach dem Moltkeplatz, wo mit einer kurzen Ansprache die Wintersport-Werbewoche ihren Abschluß findet.

* **Das Evangelische Männerwerk** veranstaltet am Sonntag, 20 Uhr, im Blauen Saal des Gemeindehauses, Ludendorffstraße 12, einen Vortragsabend, auf dem Pastor Knobel, Neiße, über das Thema **„Wie das Christentum zu den Germanen kam"** sprechen wird. Eine Aussprache über die einschlägigen Fragen und ein geselliges Zusammensein im Volksheim sind vorgesehen.

* **Wie entsteht ein Segelflugzeug?** Wie bereits bekannt gegeben, veranstaltet die Beuthener HJ. am Sonntag vormittag eine Schau der im Bau befindlichen drei Segelflugzeuge auf dem Moltkeplatz. Ein Flugzeug, das bereits fertig ist und den Namen „Stadt Beuthen" trägt, wird vor der Baugewerkschule auf dem Moltkeplatz aufgestellt werden; die beiden anderen Segelflugzeuge können in der Aula der Baugewerkschule kostenlos besichtigt werden. Die Aufstellung in den Museumsräumen ist wegen der im Aufbau befindlichen Sonneberger Spielzeugschau nicht möglich.

* **Verlegung der Stadthauptbuchhalterei.** Die Stadthauptbuchhalterei befindet sich von Montag ab im Rathaus am Ring, 1. Stock links.

* **Besichtigung der Stadtgärtnerei.** Die Stadtgärtnerei im Stadtpark ist jeden Sonntag in der Zeit von 8 bis 16 Uhr zur Besichtigung freigegeben. Eintritt frei.

* **Oberschlesisches Landesmuseum.** Die Sammlungen sind wegen des Aufbaues der Sonneberger Spielzeugschau von heute ab bis auf weiteres geschlossen.

* **Hilflos aufgefunden.** Am Donnerstag abend wurde eine Arbeiterin aus Gleiwitz auf der Chaussee zwischen der Hohenzollerngrube und der Ortschaft Schomberg in verletztem und betrunkenem Zustande aufgefunden und zum Arzt gebracht. Sie hatte Hautabschürfungen an den Händen und im Gesicht, konnte jedoch ihren Weg nach Gleiwitz allein fortsetzen. Sie gab an, daß sie mit einem unbekannten Motorradfahrer in Beuthen gezecht und daß der Kraftfahrer sie vom Motorrad geworfen habe.

*

Oberschlesisches Landestheater. Sonnabend wird in **Beuthen zum ersten Male** das lustige **Weihnachtsmärchen** mit Ballett und Musik **„Wir fahren zum Weihnachtsmann"** von Sigmund Graff gespielt. Beginn 15,30 Uhr. Preise VI. Um 20,15 Uhr geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude". — In Gleiwitz, 20,15 Uhr, anläßlich des 175. Geburtstages Friedrich von Schillers Erstaufführung von Hans Kysers Volksschauspiel „Schillers deutscher Traum". Preise III. Hans Gobsch, dessen Schauspiel „Das letzte Jahr" soeben mit größtem Erfolg über verschiedene Bühnen geht, kommt am Oberschlesischen Landestheater am 21. November (Bußtag) mit seinem neuesten Stück „Unstern über Rußland" zu Wort. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend.

*

* **Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken.** Aerzte am 18. November: Dr. Brehmer, Ostlandstraße 37a, Tel. 3627; Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Tel. 4282; Dr. Friedländer, Ring 26, Tel. 3277; Dr. Rost, Gräupnerstraße 8, Tel. 2445; Dr. Wiesner, Kalidestraße 1, Tel. 3550. Am 21. November: Dr. Endlich, Kluckowitzerstraße 16, Tel. 3190; Dr. Gräupner, Tarnowitzer Straße 36, Tel. 3188; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. 4595; Dr. Pick, sen., Gustav-Freytag-Straße 11, Tel. 3209; Dr. Weirauch, Bismarckstr. 71, Tel. 4176. Apotheken. Nachts- und Sonntagsdienst ab Sonnabend bis Montag einschl.: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Josefs-Platz 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Bismarckstraße 50, Ecke Gräupnerstraße, Tel. 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Tel. 4296; Kronen-Apotheke, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 6, Tel. 3273. Ab Dienstag, den 20. bis Freitag, den 23. 11. einschl.: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Ostlandstraße 37, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Telephon 4636.

*

* **Schomberg.** Belohnung ausgesetzt. In der Nacht auf Mittwoch sind wiederum die Akazienbäumchen auf der Nordseite der Beuthener Straße, diesmal vom Rathaus ab auf Gemanderschacht zu, mit einem Messer beschädigt worden. Die Gemeindebehörde bittet, die Buben zur Anzeige zu bringen. Die Belohnung von 50 Mark bleibt bestehen.

*

* **Bobrek-Karf.** Im Fieberwahn durch den Ort geirrt. Am Freitag, gegen 1,40 Uhr, irrte ein Schlosserlehrling aus Bobrek-Karf im bloßen Hemd auf der Bergwerkstraße schreiend umher. Er hatte sich im Fieber aus der elterlichen Wohnung entfernt und phantasierte. Die Polizei brachte ihn den Eltern zurück.

*

* **Rokittnitz.** Die Schule 1 ehrt Schiller. Die Kinder der Klassen 1 bis 4 versammelten sich mit der Lehrerschaft zu einer Schiller-Ehrung. Lehrer Drascher hielt einen tiefschürfenden Vortrag über Leben und Wirken des deutschen Nationaldichters. Ein Schülerchor unter Lehrer Scherner verschönte durch verschiedene Lieder und Gedichte die Feier.

Sorgfalt und Redlichkeit im Prozeß

Verspätete Wahrheit wird nicht mehr gehört

Als vor einem Jahr die Reichsregierung durch Gesetz der bisher im Zivilprozeß vielfach herrschenden Saumseligkeit und Unwahrhaftigkeit entgegentrat und die Grundsätze der Zivilrechtspflege dem neuen Geist im Recht anpaßte, verkündete sie folgende Grundsätze:

„Die Parteien und ihre Vertreter müssen sich bewußt sein, daß die Rechtspflege nicht nur ihnen, sondern zugleich und vornehmlich der Rechtssicherheit des Volksgenossen dient. Keiner Partei kann gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irre zu führen oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßführung zu mißbrauchen. Dem Rechtsschutz, auf den jeder Anspruch hat, entspricht die Pflicht, durch redliche und sorgfältige Prozeßführung dem Richter die Findung des Rechts zu erleichtern."

Seitdem weht ein anderer Wind in der Rechtspflege. Denn das neue Gesetz gibt dem Richter das Recht und die Pflicht, säumige, unredliche oder gar die Wahrheit mißachtende Prozeßparteien so anzufassen, wie sie es verdienen. Viele Rechtsuchende haben seitdem mit Selbstverständlichkeit sich bemüht, im eigenen Interesse jede Verzögerung des Verfahrens zu vermeiden, indem sie dem Gericht oder ihrem Rechtsanwalt alles zur Klärung der Sachlage Notwendige rechtzeitig, vollständig und wahrheitsgemäß mitteilen. Aber die Klagen wollen nicht ganz verstummen, daß es auch heute noch Parteien gibt, die sich um ihren Prozeß wenig oder gar nicht kümmern, Anfragen des Gerichtes mißachten oder glauben, wie in vergangener Zeit wunder wie „klug" zu handeln, wenn sie mit der Wahrheit zurückhalten oder gar dem Gericht etwas vorlügen. **Ihnen geschieht nur recht, wenn der Richter sie mit verspätetem oder unglaubwürdigem Vorbringen nicht mehr hört, wenn schließlich der ganze Prozeß ihnen verloren geht und lediglich Selbstvorwürfe und unnötige Kosten einbringt.**

Hierfür sei nur ein Beispiel aus der schlesischen Gerichtspraxis angeführt:

Ein Mann focht seiner Frau gegenüber die Ehe beim Landgericht als nichtig an mit der Behauptung, die Frau habe ihm verschwiegen, daß sie mit einem Dritten vor der Eheschließung verkehrt habe. Die Frau bestritt lebhaft einen solchen Verkehr. Der Dritte verweigerte die Aussage mit der Begründung, daß seine Aussage der Frau schaden könne. Nunmehr gab die Frau zu, daß der Vorwurf ihres Mannes richtig sei, behauptete aber zugleich unter Anführung von Beweismitteln, ihr Mann habe von ihrem vorehelichen Verkehr bei der Eheschließung Kenntnis gehabt; der Eheanfechtungsgrund sei daher erloschen. Das Landgericht sah keine Veranlassung, über die neue Behauptung der Frau Beweis zu erheben, weil die Frau einer Prozeßlüge überführt und dem Gericht ihr neues Vorbringen unglaubhaft war. Die Ehe wurde für nichtig erklärt.

Auch das Oberlandesgericht, das auf die Berufung der Frau zu entscheiden hatte, schloß sich dem Urteil des Landgerichts an.

Unsere Künstler im Dienste der Winterhilfe

Der große Schützenhaussaal war schon lange nicht so gut besucht wie Freitag abend, an dem die Ortsgruppe Nord der NSV. Beuthen ihre Mitglieder und Gäste aus den Reihen der betreuten Familien eingeladen hatte. Ortsgruppenleiter, Pg. Mager, begrüßte die Versammelten mit herzlichen Worten und teilte mit, daß die Ortsgruppe Nord mit 1576 Mitgliedern die stärkste aller Beuthener NSV.-Ortsgruppen ist. Zu betreuen hat sie in diesem Winter schon jetzt 2630 Familien mit 6829 Köpfen. Es werden deshalb alle Volksgenossen herzlich gebeten, sich weiter mit aller Kraft für das Gelingen des Winterhilfswerks einzusetzen. Nach einen Sprechchor sprach Ortsgruppen-, Presse- und Propagandawalter Pg. Mytzka über die Aufgaben des WHW. Seine Ausführungen gipfelten in der Erkenntnis, daß alle deutschen Volksgenossen durch Blut und Boden und durch gleiches Schicksal miteinander verbunden sind und sich daher wie einst unsere Feldgrauen im Schützengraben in ihren Nöten gegenseitig beistehen müssen. Wer nicht gewillt sei, Not und Elend für sein Volk mitzutragen, sei nicht wert, daß er lebe. Mit dem Dank an alle Helfer verband der Redner die Bitte an die Volksgenossen, den Sammlern und mit der Durchführung des WHW. Betrauten freundlich gegenüberzutreten. In der Geschäftsstelle Bismarckstraße 67 werden alle Anliegen erledigt. Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel wird nur nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen.

Den weiteren Verlauf des Abends bestritten die beliebtesten Künstler unseres Landestheaters mit einem Reigen erstklassiger Darbietungen. Mit wachsender Begeisterung und stürmischen Beifallskundgebungen hörte jung und alt, von denen viel wohl selten Gelegenheit haben, das Theater zu besuchen, die Lieblinge des Beuthener Publikums Hildegard Stanna, Herbert Heidrich, Lo Tischer, Hans Lukas und Fritz Spier. Ive Becker zeigte sich zur Abwechslung als sehr geschickter Ansager. Am Flügel begleitete seine Kollegen und Kolleginnen Fritz Dahm. Die begeisterten Hörer und Hörerinnen erzwangen sich mehrere Zugaben, sodaß die Künstler über eine Stunde im Dienste der guten Sache wirkten. Sie werden selten Gelegenheit gehabt haben, vor einem so dankbaren Kreise von Volksgenossen zu singen.

Hindenburg

* **25-Kilometer-Gepäckmarsch für das Reichs-Turn- und Sportabzeichen.** Die Prüfung der Leistung findet am Sonntag statt, zu der alle im Stadtverband für Leibesübungen zusammengeschlossenen Fachsäulen zugelassen sind. Antreten 9,30 Uhr am Freischwimmbad des ATV., Biskupitzer Straße. Mitzubringen sind: beglaubigte Urkunden sowie ein leerer Tornister oder Rucksack. Füllmaterial wird am Platze verwogen und ausgegeben. Die Leitung liegt in den Händen des Bezirksvolkssportwarts Georg Kaczmarczyk.

* **Volkshochschule.** Am Montag, 20 Uhr, trägt Dr. Friedrich Castelle in der Aula der Szczeponik-Mittelschule „Hermann Löns" vor. Zum Vortrag gelangen außer der Einführung aus dem Wehrwolf „Der Schwedensturm", die Frauengeschichte „Doris", das Tiermärchen „Lüttjemann und Püttjerinchen", die Urwaldgroteske „Hubb, der Hüne" und die Spatzengeschichte „Hausfriedensbruch" u. a. Die Feier wird umrahmt von Lönsliedern, gesungen vom Madrigalchor Hindenburg unter Leitung von Musiklehrer Kutsche. Eintrittskarten in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Scheckeplatz 11b, und in der Volksbücherei Kaniastraße 8.

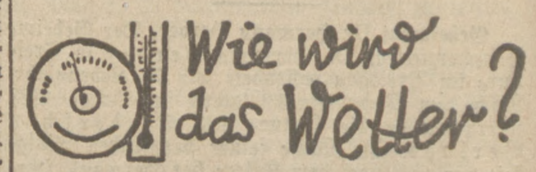
* **Die Friseur-Innung** hielt in Stadlers Marmorsaal eine außerordentliche Versammlung ab. Obermeister Hanke gab bekannt, daß die bisherige Zwangsinnung am 1. Oktober in eine Pflichtinnung umbenannt worden sei. Der Geschäftsführer der Kreishandwerksmeisterschaft, Pg. Hiller, erklärte den Innungsmitgliedern den neuen Aufbau der Handwerksorganisationen. Kreisgeschäftsführer der NS.-Hago, Pg. Juraschek, zeigte die unbedingte Notwendigkeit des Beitritts jedes Handwerksmeisters zur NS.-Hago. Kreishandwerksmeister Pg. Schoeppe ergänzte die Ausführungen des Pg. Hiller und gab bekannt, daß seit dem 1. Oktober die Mikultschützer Friseurmeister von der Hindenburger Innung abgezweigt und der Beuthener Innung zugeteilt worden seien. Ferner beabsichtige er, in Kürze eine Gütestelle bei der Kreishandwerksmeisterschaft einzurichten, die gegen geringes Entgelt für die Innungsmitglieder die Einziehung ausstehender Forderungen ausführen soll. Zum Schluß teilt Obermeister Hanke noch mit, daß die Zwischenprüfung der Lehrlinge des 2. und 3. Lehrjahres am Bußtage um 9 bezw. 14 Uhr abgehalten werden soll. i.

* **Eine Saarkundgebung** veranstaltete die Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine im Kasinosaale der Donnersmarckhütte. Liedervorträge des Lobeda-Chores sowie Vorträge eines Streichquartetts umrahmten die Kundgebung. Nachdem Kaufmann Rehlinger als Ortsgruppenleiter in seiner Begrüßungsansprache auf den Kampf um die deutsche Saar hingewiesen und diese Veranstaltung als Zeichen der landsmännischen Verbundenheit bezeichnet hatte, hielt Oberrealschullehrer Krause aus Glogau einen Lichtbildervortrag über **„Die deutsche Saar"**, durch den er die Deutschheit des Saargebietes aufzeigte, das von uns niemals aufgegeben werden wird und in Kürze ins Reich zurückkehren muß.

* **Boxstaffel der Hitler-Jugend.** Am Sonnabend um 18 Uhr kämpft die Boxstaffel der Hindenburger Hitler-Jugend gegen eine solche des Werksportvereins der Preußag im ehemaligen Dechenzechenhaus (Zaborze neben „Deutsches Haus"). Neben Boxkämpfen kommen gymnastische Vorführungen und Sprechchöre zur Aufführung.

* **Wegen verbotenen Schießens** an bewohnten Orten wurden zwei Anzeigen erstattet. In dem einen Falle handelte es sich um einen Jugendlichen, der mit einem Tesching auf der Flurstraße mehrere Schüsse abgab und dabei die Dachrinne eines Hauses beschädigt hat. Im anderen Falle hat ein Mann auf der Galdastraße mit einem Tesching geschossen und einen Schüler am rechten Fuß verletzt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen nach Sperlingen usw. in bewohnten Gegenden nur mit besonderer polizeilicher Genehmigung gestattet ist.

* **Gegen einen Gewohnheitstrinker** vom Knappenweg ist das Verfahren auf Unterbringung in eine Trinkerheilstätte eingeleitet worden. Der Mann hat Einrichtungsgegenstände seiner Wohnung verkauft und den Erlös in Alkohol umgesetzt. Von den von der NSV. erhaltenen drei Zentner Kartoffeln hat er zwei Zentner verkauft und das Geld vertrunken.



In den Sudetenländern führen Reststörungen zu neblig-trübem Wetter mit leichten Regenfällen. Von einer neuen kräftig entwickelten Sturmstörung, die nordostwärts fortschreitet, haben wir zunächst neue Föhnwirkung und vorübergehende Bewölkungsabnahme zu erwarten. In Aufheiterungsgebieten kommt es im Flachlande zu leichten Nachtfrösten. Die Wetterlage ist weiterhin günstig für starke Nebelbildung.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei östlichen Winden meist neblig-trübes, mildes Wetter, zeitweise Sprühregen.

Als Ordonnanzoffizier beim Durchbruch nach Brzeziny

Von Hauptmann a. D. Dr. Krukenberg

Am 17. und 18. November finden in Berlin in Anwesenheit der Generale Mackensen und Litzmann große Gedenkfeiern zu Ehren des Tages von Brzeziny statt.

November 1914 in Polen! Aus dem Sumpfbrei vor Iwangorod hatte man unsere 3. Garde-Infanterie-Division herausgezogen. In anstrengendsten Märschen auf hartgefrorenen, schlechten Straßen, tagelang oft mehr als fünfzig Kilometer zurücklegend, waren wir als äußerster Flügel der Armee Mackensen weit nach Osten ausholend in den Rücken von fünf Armeekorps vorgestoßen, die bei Lodz die Grundlage großer russischer Angriffspläne bildeten. Unter Führung des Generalleutnants Litzmann hatten Gardegrenadiere und Gardefüsiliere jeden sich in den Weg legenden Feind geworfen. Ueber Brzeziny nach Süden abbiegend, dachten wir an einem der nächsten Tage mit dem vom Westen her erwarteten anderen Umfassungsflügel den Ring zu schließen. Nach Tannenberg sollte Lodz eine Einkreisung von vielleicht feldzugentscheidender Bedeutung sein!

Plötzlich fing man im Posener Kaiserschloß beim Oberbefehlshaber Ost feindliche Funksprüche auf, die eine völlige Umkehrung der Lage anzudrohen schienen. Von allen Seiten führte Großfürst Nikolai Kräfte zum Entsatz seiner Lodzer Armee heran. Während es frischen russischen Kräften gelang, eine Vereinigung der deutschen Umklammerungsflügel zu verhindern, rannten stündlich anwachsende Massen von Süden und Südosten gegen unsere durch Marsch und Kämpfe stark erschöpften Truppen an. Der Ort Brzeziny, den wir noch vor wenigen Tagen durchschritten, fiel am 20. November in russische Hand. Jeder Nachschub an Munition und Verpflegung war damit unterbunden. Aus der Vernichtung der Russen war die Einschließung deutscher Kräfte geworden. Für den Großfürsten war dies der schon lange erhoffte Sieg. Zweiunddreißig Eisenbahnzüge forderte er zu unserem Abtransport in die Gefangenschaft an! Unter Teilnahme des Zaren wurde in Petersburg ein Dankgottesdienst abgehalten.

Nichts von dem war allerdings uns bekannt, die wir uns in den Nachmittagsstunden des 21. November, vom Südosten her kommend, in zähem Vordringen in den äußersten Vororten von Lodz festsetzten. Vom obersten Stock eines Schulhauses, in dem sich der Gefechtsstand der Abteilung Reinhard befand, sah man das Gewimmel der Stadt, deren aufgescheuchte Bewohner in den Abendstunden Tausende von Lichtern ansteckten, während die Unruhe der von Truppen überfüllten Straßen wie fernes Brausen zu uns herüberklang.

In der Morgenfrühe begann ein erbitterter Kampf. Steinhart war der Boden gefroren. Er erlaubte nicht den Gebrauch des Spatens. Ohne zu zögern griffen Garde-Grenadiere und Garde-Füsiliere über deckungslosen Flächen an. Hier wurde ein Gehöft, dort ein ganzer Ortsteil gestürmt. Im Schein der Flammen hielt der Tod unter den Bravsten der Braven eine furchtbare Ernte!

Blutigrot war die Sonne, die an diesem Totensonntag versank. Ueber die kahlen, im trüben Novemberlicht besonders öde erscheinenden, graugelben Höhenzüge jagte ein schneidender Wind. Er vertrieb die letzten Schneewolken vom Abendhimmel. Als die Nacht sich über das Schlachtfeld senkte, als die Geschütze allmählich verstummten und nur noch hie und da aufflackerndes Gewehrfeuer die beginnende Stille zerriß, wölbte sich das Firmament in winterlicher Sternenklarheit. Knochenschüttelnd wurde die Kälte. Nach 36 Stunden mörderischen Kampfes war alles halb verhungert und erstarrt. Nirgends winkte ein warmes Quartier. Niemand wußte Ruhe und Verpflegung. Der Kaffee war in den Feldflaschen gefroren. Wer noch ein Stückchen Brot besaß, versuchte, es mühsam im Munde aufzutauen.

In dieser Lage kam der Befehl des Generals Litzmann, in der Dunkelheit die unmittelbare Gefechtsberührung mit den Russen zu lösen. Hätte der Gegner nachgedrängt, der Untergang wäre unvermeidlich gewesen. Aber er schlief, schlief trotz der Unruhe des Sammelns unserer Truppe mit allen ihren Fahrzeugen, Kolonnen und über 6 000 russischen Gefangenen, die wir seit den letzten Tagen mit uns führten. Der Frontwechsel war uns allen unbegreiflich. Starren Gesichtsausdrucks, halb schlafend, taumelnd, ging es fort. Es war ein langsamer Marsch durch die dunkle, endlose Nacht. Ein Halt folgte dem anderen. Zähneklappernd standen wir in dem eisigen Dunkel. Manch einer warf sich auf die frosterstarrte Erde, um todmüde einzuschlafen. Andere liefen trampelnd herum, die Hände tief in den Manteltaschen.

Der Morgen des 23. November graute. Trübe hingen die Wolken am Himmel. Nebel hatte sich über die Felder gesenkt. So konnte man vielleicht doch noch leichten Kaufes aus der Schlinge herauskommen. Da brach plötzlich die Sonne durch. Weithin übersah man das Gelände. Adjutanten und Ordonnanzoffiziere waren damit beschäftigt, Ordnung in die unübersehbaren Marschkolonnen und Fahrzeugreihen zu bringen. Nur schrittweise kamen wir in den ersten Vormittagsstunden vorwärts.

Während alledem hatte Generalleutnant Litzmann sich ein Bild der Lage gemacht und erkannt, daß es in erster Linie darauf ankommen müsse, sich wieder in den Besitz des Straßenknotenpunktes Brzeziny zu setzen. Das war bei der Stärke des Gegners nur möglich, wenn man auch vor großen Entschlüssen nicht zurückschreckte. Es galt, in überraschendem Vorstoß zunächst nur mit der Infanterie durchzubrechen. Währenddem sollte die Artillerie mit einigen zurückgelassenen Kompagnien den durch den Wald vorgehenden Stoßtruppen den Rücken decken. Ich befand mich gegen 3 Uhr nachmittags gerade beim Divisionsstabe, als plötzlich in nächster Entfernung von uns Sibirier aus dem Walde herausbrachen und ein rasendes Feuer auf die ganz in der Nähe frei im Felde stehende mächtige Wagenburg der Kolonnen und Trains unserer Division eröffneten. Die Fahrer griffen nach Leinen und Peitschen, hieben auf ihre Pferde ein, und wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, jagten viele Hunderte von Fahrzeugen den Hügel hinan. Es war ein Bild von dramatischer Wirkung. Der allgemeine Untergang schien sich anzukündigen! Aber eine schnell vorgeführte Kompagnie warf den Feind.

Unter Bedeckung durch einen Halbzug Infanterie hatte sich Generalleutnant Litzmann gegen 4 Uhr nachmittag zu Fuß mit uns in den diesseits Brzeziny liegenden dichten Wald begeben, um den Kampf gegen die weiter vorwärts an einem Eisenbahndamm verschanzten Russen persönlich zu leiten. Vom Buschwerk verdeckt krochen braun gekleidete Gestalten heran, um beim Nahen der Reiter im Dickicht unterzutauchen oder nach kurzer Attacke der Stabswache um Gnade zu flehen. Hoch über den Baumwipfeln platzten Granaten, deren Sprengstücke prasselnd durch die Aeste rauschten, während unten am Boden das Stöhnen der schwerverwundet herumliegenden Sibirier ertönte. Magischer Mondschein beleuchtete schon das Kampfgelände, als gegen 7 Uhr abends der damals 64jährige Generalleutnant Litzmann persönlich mit einer Kompagnie des Pionier-Bataillons 28 den Bahneinschnitt am Bahnwärterhaus von Galkow erstürmte. Hier im Hühnerstall — das Haus war mit Verwundeten angefüllt — wurde von ihm der historische Befehl gegeben:

> „Weiter durch den Feind nach Brzeziny. Nach Erstürmung der Stadt Befehlsempfang am Markt im alten Divisions-Stabsquartier vom 18. November!“

Für den innerhalb des Kessels zurückgebliebenen Führer unserer Artillerie übernahm ich selbst die Weisung, nun auch seinerseits zum Vormarsch anzutreten. Nur begleitet von zwei Ordonnanzen ritt ich durch den schon wieder von einzelnen Russen belebten Wald zurück. Voll Entsetzen sah ich, aus dem Walde herauskommend, wie unsere zu Tode ermüdeten Leute unbekümmert um den rings lauernden Feind bei ihren Fahrzeugen Feuer neben Feuer entzündeten und sich im flakkernden Schein ihrer Flammen zur Ruhe gelegt hatten!

Der andere Tag war ein einziger Kampf. Staffelweise vorgehend, jagten die Batterien der Garde-Artillerie durch die schwachen eigenen Schützenlinien hindurch, um auf kürzeste Entfernung feindliche Stellungen unter Feuer zu nehmen. Wiederholt brachen russische Kräfte aus verstreuten Waldstücken zum Gegenangriff heraus. Gegen 9 Uhr vormittags erschien die Lage verzweifelt. Noch ratschlagte man beim XXV. Reserve-Korps über die zu ergreifenden Maßnahmen, da traf ganz unerwartet quer durch die Russen-Reihen hindurch um 10,30 Uhr zu Rade Unteroffizier Alkening mit der überraschenden Meldung ein, Brzeziny sei noch in der Nacht von der Infanterie der 3. Garde-Division genommen! Wie ein Lauffeuer eilte die frohe Kunde von Mann zu Mann. Erneuter Mut kam in die Reihen, und unter dem vernichtenden Feuer unserer Batterien begann der Gegner zu weichen.

„Eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges“ wurde der Durchbruch nach Brzeziny im Heeresbericht genannt. In zweitägigem heißen Kampf hatten Führerwille und Opfergeist deutscher Truppen einen übermächtigen russischen Ring durchbrochen. Von uns war kein Geschütz verloren. Fast alle Verwundeten waren geborgen. Dafür hatten wir 16 000 Gefangene gemacht und 64 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Abend im Hochwald

So heimlich auf der Lichtung klingt ein Lied —
Ein Hirsch röhrt stolz im weiten Kreise.
Und aus dem Tannendunkel kommt ganz leise
der Jäger aus dem grünen, weiten Ried.

Die kühle Nacht ist zauberstill und träumt
und drückt sich in das Haar die bleichen Perlen.
Der Mond erklimmt die Häupter vieler Erlen,
Mit seinem Silber er den Zauber säumt.

Das Silber rieselt klingend auf das Moos,
und gaukelt mir so viele Märchenreigen
am stillen Weiher tief im Waldesschweigen — —
Ich träume lang, wie einst im Mutterschoß.

Paul Habraschka.

Wir haben Dich gemeint

4 **Roman von Angela von Britzen**

Sie steigen die breite Treppe hinauf, die von der Halle in das Obergeschoß führt. Er findet es recht ungeheizt in diesem Haus, aber das Mädchen scheint abgehärtet zu sein, und vielleicht muß sie Feuerung sparen. Er geht ein wenig hinter ihr und beobachtet die sicheren, freien Bewegungen, mit denen sie die Treppe emporsteigt. Dabei schlenkert sie leicht mit dem Arm und weist auf einige alte Oelbilder, die auch hier im Korridor hängen: „Noch welche aus der Sammlung“ stellt sie vor, „aber dies sind entfernte Verwandte; ich weiß nicht, die früher müssen eine Passion dafür gehabt haben, geduldig vor einer Staffelei zu sitzen.“

Kehlbaum nimmt die Gelegenheit wahr: „Und Sie würden diese Geduld niemals aufbringen?“

„Um Gottes willen, nein! Außerdem ist es ja auch egal; wenn man diese Bilder hier alle hat, kann man sich ungefähr schon denken, wie ich aussehen muß.“

Da hat sie recht. Ueberall die hellgrauen Augen, durch die man von der Seite hindurchsehen kann, überall dieser etwas hochmütige Zug um den Mund, keusch, unnahbar und entschlossen. Kehlbaum macht schweigsam seine Studien.

Die zwei Zimmer gefallen ihm; sie sind groß und unpersönlich, jedenfalls ausruhsam für einen überanstrengten Direktorenkopf.

Die Fenster gehen auf den Hof hinaus. Als er durch das Glas blickt, sieht er auf dem Damm einen Mann in schwarzem Anzug und mit fliegenden Rockschößen auf das Herrenhaus zueilen.

„Wer kommt denn da?“

Wendla sieht ihm über die Schulter. „Ach, Pasting.“ Und an dem fast zärtlichen Klang der Stimme ist es zu hören, daß dies ein guter Freund ist. Dann fügt sie halblaut hinzu: „Vor einem Jahr noch hätte ich gedacht, es wäre der Gerichtsvollzieher; der ging auch immer mitten auf dem Damm. Aber dieser hier“, sie lacht Kehlbaum kindlich an, „dieser hier ist mir bedeutend lieber, das werden Sie wohl verstehen.“

Nein, Herr Direktor Kehlbaum aus Berlin kann das gar nicht so verstehen, nämlich was ein Pastor für ein Dorf bedeutet. Der ist beinah so nötig wie Regen im Frühjahr und gut Wetter in der Erntezeit — und daß es ein alter ist, ist auch sehr wichtig. Der hat schon ein langes Leben hinter sich, und man kann zu ihm kommen und ihn um Rat fragen.

Die Jungen aber, die sind oft so neu und heftig, die wollen alle den alten Kram abschaffen und frische Sachen einführen, so daß man schließlich gar nicht mehr weiß, woran man ist. Bei denen stehen während der Predigt die weißen Beffchen so steil und kriegerisch unter dem Kinn weg, als wollten sie die Gemeinde damit aufspießen. Die schlagen so hiddelich und aufgeregt mit ihrer Hand auf Bibel und Gesangbuch herum, wenn sie predigen, daß die Gemeinde unten gar nicht richtig in die Besinnlichkeit kommen kann, die sie doch von einem Kirchgang am Sonntag erwartet.

Nein, der Pastor auf Bornwege ist zum Glück alt, er ist ein Landarbeiter wie seine Pfarrkinder selbst, er bebaut seinen Acker und streut Mist, er kann einer Kuh beim Kalben helfen und vor allem: was kann der Kerl für einen guten Schluck vertragen! Niemals hat ihn einer duhn gesehen, obgleich er doch beim Erntefest auf dem Kornboden recht sauber mittrinkt.

Das hat er überhaupt raus. Einmal, in der Zeit als sie alle nicht recht zur Kirche gingen, weil die Mode eingerissen war, ungläubig zu tun, hat er ihnen auf dem Kornboden bei der Austköst eine Predigt gehalten, die konnte sich sehen lassen. Hier hatte er sie alle mal zusammen, und das wußte er auszunutzen.

Er predigte nicht salbungsvoll, nein, er legte mit Donnerwetter und Himmelsakrament los! Da hörten die Bornweger Leute mal, wie sie faul und selbstsüchtig seien, wie sie sich vollsöffen, wie sie ihre Kinder schlecht erzögen, und ihre Frauen nicht zum Kirchgang anhielten. Ein gewaltiges Magenreinmachen war es und kam wie ein Himmelsgewitter herab.

Nicht die Fässer oder die vollen Kerle waren es, die über die Bretter des Kornbodens rollten, sondern die feurige Rede des Seelsorgers. Und der Tabaksqualm zog wie ein Weihrauchgewölk darüber hin.

Als sie am anderen Morgen mit schwerem Kopf zur Arbeit stampften und die viel zeitiger aufgestandenen Frauen ihnen ein bissiges Spottwort nachriefen, wandten sie sich um und riefen, des Gehörten eingedenk, herrisch zurück: „Du sollst auch man mehr zur Kirche gehen!“ Das hatte nach Ansicht der Weiber blutwenig mit dem Bier vom Erntefest zu tun und noch weniger mit dem betrunkenen Mann, der nachts um 4 Uhr nach Hause kam und sich auf die Bettstatt warf, daß die man so krachte — aber die Männer und der Pastor wußten das besser. Und wahrhaftig, von der Zeit an kam es wieder in die Mode, zur Kirche zu gehen.

Dort stand dann ein freundlicher Seelsorger auf der Kanzel, der nicht wetterte und der besinnliche Worte fand. Nein, der Gottesdienst war nicht zum Schelten und zum Eifern da!

Pastor Klahn hat Wendla von Bruck getauft und eingesegnet und wünscht sich als Blumenstrauß in den Krautgarten seines alten Lebens, daß er sie auch noch trauen kann. Es ist eine Freundschaft zwischen den beiden.

„Na, Pasting, was bringen Sie mir?“ Wendla hat ihm beide Hände gereicht und sieht ihn an. Aber der Pastor antwortet noch nicht gleich, er ist damit beschäftigt, den fremden Herrn, dem er sich nur knapp und förmlich vorgestellt hat, sehr gründlich im Gesicht herum zu mustern; er tut das nicht aufdringlich, aber mit unbefangener Offenheit. Dann erst wendet er sich Wendla zu.

„Der Bauer Hermann Ivert war eben bei mir und wollte die heiligen Sakramente für seine Mutter haben.“

„Mein Gott, ist ihr was zugestoßen?“

Pastor Klahn schmunzelt: „Der Sohn stellt sich ja wer weiß wie an und heult, sie müßte sterben. Aber sie selbst ist ja aus hartem Holz und sagt kurz: man bloß ein büschen in Forke gefallen! — Ich glaube, lieber als die heiligen Sakramente will sie den Verbandskasten vom gnädigen Fräulein haben.“

Die beiden sehen sich verständnisvoll an: ja, die alte Ivert. Dann läuft Wendla rasch zur Tür: „Ich will gleich hin; Pasting, sorgen Sie so lange ein bißchen für die Unterhaltung unseres neuen Jagdpächters.“ Dann hört man sie die Treppe herunterpoltern. Gleich darauf ist sie auf dem Hof zu sehen, den sie, einen Kasten unterm Arm, mit langen Schritten entlangstürmt. Neben ihr springen die drei Hunde kläffend und aufgeregt.

Der Pastor sucht den Herrn aus Berlin mit einem prüfenden Blick von der Seite an, wie der so durchs Fenster dem tatkräftigen Fräulein von Bruck nachschaut, und sagt dann gutmütig: „Kommen Sie, Herr Direktor, gehen wir etwas in den Park herunter, der ist auch im November noch schön. Und da will ich Ihnen ein wenig erzählen von dem Geschlecht hier, dessen Letzte eben als Samariterin ins Dorf gelaufen ist.“

Kehlbaum im Gehen: „Die Letzte, sagten Sie?“

„Jawohl. Und das wird noch ein schmerzliches Kapitel geben mit dem Erbe Bornwege, wenn die letzte Bruck einmal heiraten sollte.“

II.

Der Hof von Bauer Ivert liegt am anderen Ende des Dorfes. Es ist der einzige Bauernhof auf Bornwege, und die Iverts waren früher auch einmal Tagelöhner. Daß sie Bauern wurden, das kam so:

Vor Zeiten war da ein eigenwilliger Ivert, der meinte, er könnte es sich leisten, weil er ein guter Arbeiter war, seinem Herrn auch mal einen Ratschlag zu geben. So stellte er denn einmal, als sie beim Heuaufstaken waren, seine Forke weg, wies mit dem ausgesteckten Arm auf das Moor und sagte zu dem alten Herrn von Bruck:

„Das Land da müßte man trockenlegen.“

„So“, sagte Bruck, „weißt du es besser als ich? Das Land ist immer so naß gewesen, unser Herrgott hat es als Moor gemacht, die alte Botenfrau ist drin versackt, und der fremde Reiter in Dreißigjährigen Krieg. Nu laß das, wie das gewesen ist, und pfusch er dem Herrgott nicht in sein Handwerk.“

Aber Tagelöhner Ivert war nicht klein zu kriegen, er brummte noch etwas, und schließlich hatte Bruck gesagt:

„Na schön, was du selbst urbar machen kannst, soll dir gehören.“

Das ließ sich ja denn nicht in ein paar Tagen machen, aber Ivert hatte sechs Söhne, und die sechs Söhne hatten gute Muskeln.

Der alte Bruck konnte es noch erleben, daß sein Tagelöhner zu ihm auf den Hof kam und meldete:

„Mit Verlaub Herr, nu is 's soweit.“

Da schlug er dem Mann auf die Schulter und sagte:

„Hast du fein gemacht, nu gehen Sie denn man nach Hause, Bauer Ivert.“

Von da an waren sie Bauern auf 70 Morgen Land.

*

Die Gebäude auf dem Bauernhof sind alle strohgedeckt, und man kann den Iverts noch soviel sagen, daß das feuergefährlich wäre, sie sind nicht davon abzukriegen. Nein, das ist wärmer so und gemütlicher, und es ist immer so gewesen.

Wendla stürmt mit ihrem Verbandskasten unter dem Arm den kleinen Vorgarten entlang auf das Wohnhaus zu. Zuerst springt ihr ein kläffender Fixköter entgegen, wie das einmal nicht zu vermeiden ist bei einem Dorfhaus. Es gibt eine kleine Holzerei zwischen den drei Hunden vom Hof und dem Ivert-Köter. Aber Wendla fährt dazwischen wie das heilige Ungewitter.

In der Tür steht Bauer Hermann Ivert breit und hilflos mit einem roten Gesicht und mit einem blauen Taschentuch unter der Nase.

„Guten Tag auch, gnä Fröln“, sagt er heiser, „nu is sie wohl bald am Ende —“

Wendla geht ziemlich herzlos an diesem Sohneskummer vorüber, wischt auch seine kleine dünne Frau aus dem Wege, die heulend in der Ecke steht, und geht zu der alten Mutter Ivert in die Schlafkammer. Ja, das ist eine Frau, wie der liebe Gott sie sich gewünscht hat. Vom ruhigen Ansehen vieler Schicksale und Geschlechter ist sie nüchtern und stark geworden und macht kein Wesens um sich. Sie läßt sich nicht aus dem Wege drängen von den Jungen — o nein — sie hat die Erfahrung und weiß, wer sie ist. Sie verlangt Ehrfurcht. Aber wo sie meint, daß ein alter Mensch stören könnte, da drückt sie sich heimlich aus dem Wege und macht noch einen Schnack dazu!

Es wird noch im Dorf darüber geredet, daß sie, als sie eine schmucke, dralle Bauerndeern war, einen handlichen Kerl gar zu gern geheiratet hätte. Sein Vater besaß einen ordentlichen Hof, und so weit wäre das alles in der Reih' gewesen; denn der Johann war auch ganz wild nach der Mieken Harms. Aber da war was zwischen. Der Johannes hatte sich schon versprochen, bevor er die Mieke kennen lernte. Und gerade weil er sie so sehr liebte, wollte er es ihr nicht sagen und erst in aller Heimlichkeit seinen Verspruch wieder auflösen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Kriegerverein. Sonntag, 15,30 Uhr, findet im Konzerthaussaale der Monatsappell mit Vortrag statt, zu dem zu erscheinen die Kameraden verpflichtet sind.

Schlesischer Sudeten-Gebirgsverein Beuthen. Die Mitglieder beteiligen sich am So., dem 18. am Aufmarsch zur Sportwoche. Antreten Schule 5, Krüppelheim, um 10,30 (pünktlich). Anzug: Ski-Anzug mit voller Ausrüstung oder Sportanzug. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Beuthener Filmschau

„Das Erbe in Pretoria" in den Kammerlichtspielen

Der neue Bavaria-Film ist ganz auf die schauspielerische Leistung eingestellt. Paul Hartmann, Charlotte Susa, Paul Henckels und Gustaf Gründgens haben hier Gelegenheit, alle Register ihrer Kunst zu ziehen. Die schwierigste Rolle ist wohl die des Bernard Fredersen (Paul Hartmann), der infolge völliger Ueberarbeitung bei dem Empfang der Nachricht, die den Zusammenbruch seiner angesehenen Reederei bedeutet, das Augenlicht verliert. Charlotte Susa als seine Frau Agnes versucht, mit Hilfe des treuen Prokuristen Petermann (Paul Henckels) die Firma weiterzuführen. Die Verluste sind aber zu groß, der Konkurs ist unvermeidlich, und in einem verzweifelten Kampf versuchen die beiden Treuen, dem Kranken das Schicksal seiner Firma vorzuenthalten. Er disponiert über Geschäfte und Aufträge, über Schiffsfrachten und Lieferungen, die gar nicht vorhanden sind, und Agnes trägt geduldig die Last dieser Vortäuschung, ohne doch das immer drohendere völlige Ende, das schließlich auch dem Blinden nicht verheimlicht werden kann, aufhalten zu können. In der Gestalt des afrikanischen Kupferkönigs Spencer (Max Weydner) erscheint der Retter. Durch eine großzügige Schenkung an Frau Fredersen ermöglicht er es, daß die drei das „Erbe in Pretoria", eine Farm aufsuchen, um dort fern von Hamburg ein ruhiges Leben zu führen. Hier greift dann der teuflische Bösewicht Spencers, Generalsekretär Schliebach (Gustaf Gründgens), ein. Er versucht, sich Frau Agnes durch die Drohung, ihrem Mann alles zu verraten, gefügig zu machen. Eine neue seelische Erschütterung bewirkt, daß der Blinde das Augenlicht wieder gewinnt, was allerdings aus der Filmhandlung selbst nur andeutungsweise zu erkennen ist.

Mit der Ufa ins Märchenland

Diesmal war aus Hauffs phantasievoller Märchenkiste „Der falsche Prinz", ein deutsches Märchen in orientalischem Gewand, im Film für die Kinder erstanden. In der prunkvollen Welt Alexandrias, unter Wüstenpalmen und Beduinen entsteht auf der Leinwand die Geschichte vom Schneidergesellen Labakan mit der moralischen Nutzanwendung: Ehrlich währt doch am längsten! Eine ganz wunderhübsche Sache erfährt man im zweiten Märchenfilm. Hier hat sich kein geringerer als Paul Wegener, der Schlesier, ein neues Märchen um die Sagengestalt unserer schlesischen Berge, um Rübezahl, ausgedacht und in dem Film, dessen Spielleiter Wegener ist, auch selber die Verkörperung des Berggeistes übernommen. Rübezahl will heiraten! Wie er dazu kommt und wer die Braut ist, erleben die staunenden Kinder mit lebhafter Anteilnahme in herrlichen Bildern aus dem Glatzer Bergland, in dem es, will man dem Film Glauben schenken, von zarten Elfen, durcheinander purzelnden Gnomen und Wurzelweibchen geradezu wimmeln muß. Der gutmütige Rübezahl, der gern einmal dem kleinen Menschenvolke einen Schabernak spielt und auch mal mit seiner Riesenfaust so ein zappelndes Menschlein durch die Lüfte entführt, hat unsere herzliche Sympathie. Außerdem werden die Kinder diesmal durch einen sehr guten Werbetonfilm mit der kommenden Sonneberger Spielzeugschau im Oberschlesischen Landesmuseum bekannt gemacht. **E. Z.**

„Zwischen zwei Herzen" im Gloriapalast

Die Geschichte beginnt so: Harry Liedtke sitzt als Generaldirektor Sonnekamp in der Aufsichtsratssitzung. Es gibt Krach. Er verläßt die Sitzung, kehrt nicht mehr in sein Amt zurück, weil . . . Ja, hier wird die Geschichte zum ersten Male verzwickt. Der Generaldirektor hat plötzlich seine Umgebung nicht mehr über und fährt nicht nach Italien, Spanien und China, weil . . . Und hier wird die Geschichte noch verzwickter, denn niemand weiß, wer das zwar gut erzogene, aber kindlich gemütvolle Mädchen ist, das den Generaldirektor am Abend in der Wohnung so unbefangen begrüßt. Ein Brief bringt es, für Sonnekamp, an den Tag: er soll seit 20 Jahren Vater sein. Bei Kriegsausbruch sei es gewesen. Man habe ihn im Felde schonen wollen. Jetzt lange es nicht mehr ganz zu Hause und Ulla Georgi (Luise Ullrich) wolle zudem studieren. Sie dürfe um Gottes willen ihre Herkunft nicht erfahren. Es genüge, dem Kinde zu sagen, Vater und Generaldirektor seien Schulfreunde. Harry Liedtke spielt nun über mehrere hundert Meter des mindestens eineinhalb Kilometer langen Films den väterlichen Kavalier als Generaldirektor i. R. Er macht das nicht schlecht. Und zu einem Teil der Aufnahmen hat er eine schöne Umgebung ausgesucht. die Alpen. Aber seine Ruhe verliert er doch. Der Schwerenöter verliebt sich zum soundsovielten Male, dazu in dieses halbe Kind, das seine Herkunft nicht erfahren soll und auch nie erfährt, denn das mit dem Vatersein von 1914 stimmte nicht. Der Kampf zwischen Vaterherz und seinem Herzen für das junge Mädchen ist ausgefochten. Aber in der Ehe des Professors Georgi hat sich etwas abgespielt, das nur angedeutet ist. Und das ist mit guter Berechnung gemacht, denn die Spannung, die der Film zu langsam löst, hält so über das letzte Bild hinaus an.

„Die Privatsekretärin heiratet" im Deli-Theater

Daß der erfüllte Traum der kleinen Mädchen, als Privatsekretärin den Chef heiraten zu können, nicht immer reibungsloses Glück bedeutet, das spielen uns Mary Glory und Jean Murat in diesem Tonfilm vor. Das Pärchen, gerade auf einer recht luxuriösen Hochzeitsreise an die französische Riviera begriffen, nimmt den großen Pariser Bankkrach mit Gelassenheit und Humor auf, so als wenn es wüßte, daß es im Film natürlich zu einem guten Ende kommen muß. Eine recht gute Figur machte das komische Faktotum Julius, der mit seinem Ehe-Dreiviertel viel zu der lustigen Abwicklung der etwas unwirklichen Begebenheit beiträgt Die Musik dieses französischen Lustspieltonfilmes, der übrigens in deutscher Sprache gespielt wird, hat Fr. Wenneiß unter Benutzung bekannter deutscher Schlager mit Schwung versehen. Prunkvolle Bilder aus Cannes und Pariser Vergnügungsstätten, dazwischen üppige Innenaufnahmen geben den für Lustspiele so beliebten glänzenden Rahmen. — In einem Tonfilm-Varieté gibt es gute Kleinkunst zu sehen, u. a. Glanzleistungen zweier Akrobaten mit dem edlen Gleichmaß griechischer Skulpturen, geschmeidige Girls und ein parodistisches Orchester mit witzigen Einfällen. Die interessante Wochenschau fehlt natürlich auch diesmal nicht. **E. Z.**

Dick und Dof „Die Wüsten-Söhne" in der Schauburg

Die „Wüsten"-Söhne sind ein Klub von Männern, denen die Jahresversammlung ein besonderes Ereignis ist. Es geht dabei hoch her. Tage- und nächtelang wird gebummelt. Dick und Dof sind Mitglieder eines solchen Klubs. Die beiden prächtigen Lachspieler Oliver Hardy und Stanel Laurel mit den Spitznamen „Dick" und „Dof" feiern als „Wüsten"-Söhne neue Triumphe. Ein toller Einfall jagt den anderen. Unter nicht aufhörenden Lachsalven geht der Film zu schnell seinem Ende entgegen.

„Nie wieder Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

Diese ausgelassene Geschichte eines Schiffes voller Weiberfeinde, die mitsamt ihren Grundsätzen an einem Paar der entzückendsten Mädchenaugen elend Schiffbruch erleiden, wird auch in den Thalia-Lichtspielen viele neue Freunde finden. Dafür bürgen die Harvey, der große Schwerenöter Harry Liedtke sowie H. Speelmans und Theo Lingen. Der zweite Film „Slim und Slum als Amateurpolizisten" trifft ebenfalls den heiteren Ton.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:
26. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Kirchweihfest: 6 Sm., für Brautpaar; 7 H., f. verst. Johannes Gellrich; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Monika Polotzek; 9 feierl. d. H. m. Assistenz u. Pr., z. göttl. Vorsehung, anl. Silberne Hochzeit Frenka; 10,30 H.; 11,45 d. H. m. Pr., Jahrkind Teichmann. — 14 Kindheit-Jesu-Vereinsandacht, m. Proz. i. d. Kirche; 19 feierl. d. Vesperand. (v. d. hl. Kirche). — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 hl. M. — Di. 8 Requiem, f. verst. Paroch. — Mi.: Buß- und Bettag: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 hl. M.; 9 Requiem, f. die gef. Krieger; 10 Ausf. des Allerheiligsten z. Euchar. Stundengebet; 19 Allerheiligen-Litanei, Gebet f. d. Christenheit, hl. S. u. Einsetzung des Allerheiligsten. — So. 19,15 d. Vesperandacht. — Taufstunden: Stg. 15,30 und Do. um 9.

Hl.-Geist-Kirche: Stg. um 8 hl. M., f. die Parochianen.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Kirchweihfest der Kathedralskirche: Stg.: 5,30 hl. M.; 6,30 hl. M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H.; 10 H. m. d. Pr. (Th. Hagedorn, Op. 45, Gralsmesse, f. sechsstimm. gem. Chor a cappella); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 19 d. Christenlehre, Litanei u. hl. S. — In der Woche: um 6, 6,30, 7 u. 8 hl. M. — Mi.: Buß- und Bettag. Hl. M. um 6, 7, 8 u. 9, um 9 Requiem f. alle Gefallenen. — Frei. nachm. Beichte f. die Knaben der Schule 5. Taufgeleg.: Stg. 14,30, Di. u. Frei. um 9.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 Sm. f. die Parochianen; 7,30 Amt m. Pr., Int. Rieger, f. verst. Anna Kalamorz, Emil, Adolf u. Wilhelm Smordzovski, Marie und Sofie Kalamorz, m. hl. S.; 9 H. m. Pr., z. göttl. Vors. a. Anl. des einjähr. Hochzeitstages f. Ehel. Opara; 10,30 Kindergottesdienst; 11,30 Sm. m. Pr.; 15 d. Vespern, v. der Mutter Gottes. — Unterkirche: 8,30 Gottesdienst der Hochschule f. Lehrerbildung. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 hl. M. — Mi., Buß- u. Bettag: um 8 Requiem f. alle Gefallenen. Anschließend ein Stundengebet vor ausgesetztem Allerheiligsten; 19,30 Abschluß des Stundengebets m. der Allerheil.-Litanei, Gebet f. die Christenheit u. hl. S. — Anbetungsordnung: 9 bis 10 Männerkongregation.; 10 bis 11 Mütterverein; 11 bis 12 Schulkinder; 12 bis 13 Jungmännerverein; 13 bis 14 Missionsverein; 14 bis 15 Barmh. Schwestern i. Städt. Krankenhaus; 15 bis 16 3. Orden; 16 bis 17 Vinzenzverein; 17 bis 18 Mütterverein; 18 bis 19 Kongreg. u. Hausgehilfinnenverein; 19 bis 19,30 Parochianen. — So. 19,30 Segensand. — Taufen: Stg. 15,45 u. Mi. um 8. — Mi. ist Krankenbesuchstag.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: 5,15 stille hl. M.; 6 Sm. m. Pr.; 7,15 d. Sm. m. Pr., i. d. Meinung der Erzbruderſch. der Sühnungsmesse, m. Ausf.; 8,15 Kinder- u. Schulgottesdienst, i. d. Meinung der Hausgehilfinnen, m. hl. S.; 9,15 d. H. m. Pr., i. best. Meinung; 10,45 Pr. u. H.; 11,15 Unterkirche: d. Sm. m. Pr., Jahresm. f. verst Nikolaus Krzeminski, m. hl. S. — 14,30 und 19 Vesperand. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 hl. M. — Mi.: Buß- und Bettag: Um 8 Requiem f. d. Gefallenen. — Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Frei. Kinderbeichte der Schule 9.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 hl. M. m. Anspr.; 7,30 Kinderm. m. Anspr., Amt m. S.; 8,30 Amt m. S. u. Pr., Int. Silberne Hochzeit f. Fam. Gebauer, Generalkommunion der Jungfr.-Kongregation; 10 H. m. Pr. u. hl. S., Int. Brautpaar; 11,30 hl. M.; 19 Abendandacht. — Mo.: Fest der hl. Elisabeth: 8 Amt m. hl. S. — Di.: 8 Requiem f. die verst. Mitgl. des Müttervereins. — Mi.: Fest Mariä Opferung: 8 Requiem m. Kond. u. Salve f. die Kriegsgefallenen. Nach dem Requiem Ausf. des Allerheiligsten. Anbetungsstunden: 9 bis 10 Frauen u. Mütter; 10 bis 11 Mädchen; 11 bis 12 Knaben, die den Beichtunterricht besuchen; 12 bis 13 stille Armeseelenand. Die übrigen Stunden sind wie gewöhnlich; 19 feierl. Schlußandacht m. hl. S. — Do.: Fest der hl Cäcilia. Um 8 H. m. Ausf., Prozession, Litanei u. hl. S. — Frei.: 19,30 Kreuzwegandacht. — So.: 19,30 Muttergottesand. — Nächsten Stg. ist Einkehrsonntag. — Mi., 21. 11., im Josefsheim, Einkehrtag f. kath. Beamte in der Herz-Jesu-Kirche f. die Führerinnen der Marian. Kongregat. u. d. kath. Jugendbünde, Anfang 7,30 früh. — Taufen: Stg. 13,30, wochentags nach der 8-Uhr-M.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg:

Friedenskirche: 7,30 Frühgottesdienst: P. Kraft; 9,30 Hauptgottesdienst: P. Wahn; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen; 8 Gottesdienst in Mikultschütz: P. Hoffmann.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst.

Kreuzburg

* **Versammlung der Polizeibeamten.** Die Ortsgruppe Kreuzburg des Kameradschaftsbundes hielt ihre Monatsversammlung ab. Nach der Vorstellung des neuen Gendarmeriemeisters Meißner sprach Landrat von Oelffen über das Verhältnis von Polizei und SA., wobei er zum Ausdruck brachte, daß das Kameradschaftsgefühl vorherrsche. Hierauf hielt Kreisleiter Schroeter einen Vortrag über „Marxismus und Nationalsozialismus".

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Keine Anklage wegen des Hitlergrußes

Tarnowitz, 16. November.

Vom Verwaltungsgericht der Starostei in Tarnowitz sind vor einiger Zeit mehrere Personen mit Geldstrafen belegt worden, weil sie den Gruß „Heil Hitler“ gebraucht hatten. Da sie Berufung eingelegt haben, war vor dem Burggericht in Tarnowitz Termin angesetzt worden. Es kam jedoch zu keiner Verhandlung, da auf Grund einer Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau der Gebrauch des Grußes „Heil Hitler“ nicht strafbar ist. Das Tarnowitzer Burggericht hatte vor etwa zehn Tagen wegen Gebrauchs dieses Grußes noch eine Geldstrafe verhängt, wie überhaupt die Zahl derjenigen, die vor der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts wegen dieses Grußes bestraft worden sind, sehr groß ist. -ka.

Stadtverordnetensitzung in Myslowitz

Myslowitz, 16. November.

Die Stadtverordneten von Myslowitz kamen zu einer Sitzung im Rathause zusammen. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Obremba gedachte zunächst des verstorbenen Stadtverordneten Lorenz (PPS.). Als sein Nachfolger wurde durch Bürgermeister Dr. Karczewski der Chauffeur Tomczak in sein Amt eingeführt. Für ausgeschiedene Mitglieder einiger Kommissionen wurden Ersatzwahlen getätigt. Die Sammlung des städtischen Museums wird bis auf weiteres dem Schlesischen Museum geliehen. Auf Antrag des Mitgliedes der Deutschen Fraktion, Bauingenieurs Krafczyk, werden die Bürger von Myslowitz acht Tage vor Versendung die Kostbarkeiten kostenlos besichtigen können. Für den Bau von Wohnbaracken für die Aermsten der Armen wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 20 000 Zloty beschlossen. Außerdem wurde über den Bau von drei Häuserblocks beraten. Dadurch würden 104 neue Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen geschaffen werden. Ueber die Umbenennung der Nikoleistraße in Marschall-Pilsudski-Straße und der Promenade in Bronislaus-Pieracki-Allee konnten sich die Stadtverordneten nicht einigen. Hier kam es zu einer Vertagung. Ueber den Zentralviehhof berichtete Bürgermeister Dr. Karczewski. Danach sind die Zustände am Zentralviehhof in bester Ordnung. Die ersten 6 Jahre brachten der Stadt einen Reingewinn von 885 000 Zloty. In den nächsten 6 Jahren erhielt die Stadt von der Pachtgesellschaft 2 800 000 Zloty. Hinzu kamen noch Einnahmen für Licht usw. Der Zentralviehhof ist einer der besten Kunden der polnischen Staatsbahnen. In den letzten 6 Jahren wurden an die Bahn 20 000 000 Zloty für Fracht gezahlt. Aus diesem Grunde kann man es nicht begreifen, warum in Myslowitz nicht ein neues Bahnhofsgebäude errichtet wird. gi,

*

* **Der diesjährige Kramjahrmarkt** ist auf Mittwoch, den 21. d. Mts., festgesetzt worden. gi.

Gnadenerweis in Pommerellen

Heinrich Preuß, der sich seit etwa fünf Wochen in Bromberg in Haft befand, um seine Strafe aus dem Pfadfinderprozeß jetzt abzusitzen, ist, wie wir erfahren, vom Justizminister amnestiert worden. Auch dem Jugendpfleger Friedrich Mielke ist die Strafe aus dem gleichen Prozeß durch Ministerialbeschluß niedergeschlagen worden. Damit ist der Schlußakt des leidigen Pfadfinderprozesses, der seinerzeit viel Aufsehen erregte, endgültig zum Abschluß gebracht. Den obersten Stellen in Warschau muß für diese Erledigung Dank gesagt werden.

Saline Wieliczka wegen Streikdrohung geschlossen

Krakau, 16. November.

Die Staatlichen Salzbergwerke in Wieliczka und Bochnia in Westgalizien sind auf Veranlassung der Salinenverwaltung geschlossen worden, und zwar infolge eines Lohnstreites. Die Staatliche Bergwerksdirektion wollte in diesen Betrieben, die seit 1928 keinen Lohnabbau gehabt haben, eine 13prozentige Herabsetzung der Schichtlöhne durchführen. Nach langer Beratung lehnte die Belegschaft diesen Vorschlag ab und drohte mit einem Untertagestreik. Darauf erfolgte die Schließung beider Bergwerke.

Trainingslager der polnischen Eishockeyspieler in Kattowitz

Am 16. November begann auf der Kattowitzer Kunsteisbahn ein Spezialtraining der besten 28 polnischen Eishockeyspieler. Der Kursus dauert bis Anfang Dezember und verfolgt den Zweck, die Teilnehmer für die bevorstehenden internationalen Eishockeyspiele in Form zu bringen.

Am 27. Dezember entsendet Polen eine Auswahlmannschaft zur Eröffnung des neuen Olympia-Eisstadions in Garmisch-Partenkirchen.

Kattowitz

Verschmelzung von Sozialversicherungen

Nach dem neuen Gesetz über die vorläufige Reform der Sozialversicherung ist auch eine Zusammenlegung der anderen Versicherungsinstitute vorgesehen, und zwar können die Invaliden-, Kranken-, Unfall- und Angestelltenversicherung zu einem Institut vereinigt werden. Dadurch sollen nach den bisherigen Berechnungen jährlich etwa 10 Millionen Zloty an Verwaltungskosten erspart werden. Von der Versicherungspflicht sollen die kommunalen Angestellten und Beamten befreit werden.

Wie es heißt, ist es nicht ausgeschlossen, daß, wenn keine Besserung in finanzieller Hinsicht bei der Oberschlesischen Knappschaft eintreten wird, auch die Invaliden, Witwen und Waisen in Zukunft ihre Renten aus der neuen Sozialversicherung erhalten werden. Die Sätze sollen besonders geregelt und festgesetzt werden. Alle diese Angelegenheiten werden in der am 25. d. Mts. in Kattowitz stattfindenden Besprechung der Knappschaftsältesten zur Aussprache kommen. Die im Dezember stattfindende Generalversammlung dürfte die Frage der Rentenkürzung, Verschmelzung usw. regeln. zt.

*

* **Neue Umrechnung der Naturalbezüge zur Angestelltenversicherung.** Nach einer Mitteilung des Städtischen Versicherungsamtes ist die Umrechnung der Naturalbezüge der Kopfarbeiter zum Zwecke der Angestelltenversicherung in nachstehender Weise vorzunehmen: Wohnung 22 Zloty, Beheizung 8 Zl., Beleuchtung 5 Zl., Beköstigung 90 Zl., Beköstigung einschl. Beheizung, Beleuchtung und Wohnung 125 Zloty. Sofern zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder den Berufsverbänden irgendwelche private Tarifverträge vereinbart wurden, auf Grund derer höhere Naturalleistungen gewährt werden, sind die vereinbarten Bezüge für die Errechnung der Versicherungssätze zugunde zu legen. Die neu errechneten Sätze sind ab 1. Dezember d. J. verbindlich. zt.

* **Achtung! Verkehrskarteninhaber!** In der Zeit vom 16. bis einschließlich 30. d. M. sind auf der Poststraße 7 die Verkehrskarten mit den Nummern 87 501 bis 100 000 zur Abstempelung für das Jahr 1935 abzugeben. Bei der Abgabe der Karte ist die Gebühr von 2,10 Zloty einzuzahlen. zt.

* **Aerztedienst.** Den Sonntagsdienst versehen Dr. Konieczny und Dr. Zang. zt.

*

Deutsche Theatergemeinde. Am Montag, 20 Uhr, die Bauernkomödie „Krach um Jolanthe“ von August Hinrichs. Es sind noch gute Plätze zu haben. Freitag, den 23. November, 20 Uhr, die komische Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing. Sonntag, den 25. November, zwei Aufführungen: 15,30 Uhr wird „Die Heimkehr des Matthias Bruck“ von Graff und 20 Uhr zum ersten Male „Orestie“ von Aeschylos. Eintrittskarten an der Theaterkasse von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Sonntag ist die Kasse von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Tel. 316 47. Wir machen unsere verehrten Abonnenten darauf aufmerksam, das die 2. Rate für das Abonnement Anfang Dezember fällig ist.

Lehrgang für Kasperspiel. Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet vom 26 November bis 1. Dezember in Kattowitz, Teatralna 2, einen ganztägigen Lehrgang für Kasperspiel. Durch Schulung der Spieler soll das Handpuppenspiel als wesentlicher Faktor bei Fest- und Feriengestaltung verbreitet werden. Sollte sich eine größere Anzahl von Teilnehmern melden, die nur am Abend kommen können, dann soll außerdem ein Abendkursus durchgeführt werden. Meldungen bis zum 22. d. Mts. in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Teatralna 2.

Der Verein für Volksbildungspflege veranstaltet am Sonnabend, dem 24. d. Mts., in der Reichshalle eine große Schiller-Gedenkfeier. Vortragsfolge: Gesangsvorträge, Rezitationen, Festrede, Lichtbildfolge über Schillers Leben sowie eine Bühnenszene. Beginn 20 Uhr.

Siemianowitz

* **Schulknaben als Diebe.** Ein Polizeibeamter konnte in einem Kolonialwarengeschäft einen zehnjährigen Knaben in dem Augenblick abfassen, als er sich Waren aneignete. Auf Grund der Ermittlungen wurde festgestellt, daß sich insgesamt sieben Schuljungen im Alter von 10 bis 13 Jahren zusammengetan hatten und planmäßig in Lebensmittel-, Obst- und anderen Geschäften Diebstähle verübten. Bisher konnten den minderjährigen Tätern über 40 Diebstähle nachgewiesen werden. In diesem Zusammenhang wurden drei Frauen verhaftet, die den Knaben die gestohlenen Waren zu einem Schleuderpreis abkauften. Das Geld verbrauchten die Jungen für Kinobesuche.

Schwientochlowitz

* **Sühne für eine Bluttat.** Zwischen zwei Händlern kam es kürzlich in Scharley zu einer schweren Ausschreitung. Der Händler Scheier Scheja wurde von einem Konkurrenten derartig mit Steinen bombardiert, daß er in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Täter hatte sich jetzt wegen lebensgefährlicher Körperverletzung vor Gericht zu verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Erneuerung der Verkehrskarten.** Beim Gemeindeamt in Scharley, Zimmer 12, werden vom 19. November bis 1. Dezember die Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben R und S zur Abstempelung für das Jahr 1935 entgegengenommen. -ka.

* **Geistesgestörte begeht Selbstmord.** In einem Anfall geistiger Umnachtung verübte die 29jährige Ludwina Koziol aus Schlesiengrube Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster der im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße stürzte. Die Bedauernswerte blieb tot liegen.

Antonienhütte

* **Deutscher Ortsschulverein.** Am Dienstag findet um 19 Uhr in den Räumen des deutschen Privatgymnasiums die diesjährige Generalversammlung statt.

Tarnowitz

* **Schuhwerk für arme Kinder.** Von der Kreisverwaltung in Tarnowitz sind 600 und von der Stadtverwaltung 300 Paar Schuhe, die an Kinder von Erwerbslosen zur Verteilung kommen sollen, in Auftrag gegeben worden. In den nächsten Wochen sollen noch weitere Schuhe für Kinder hergestellt werden. -ka.

* **Apotheken- und Aerztedienst.** Den Apothekendienst am Sonntag versieht die Engelapotheke, während der Wochennachtdienst für die laufende Woche von der Aeskulapapotheke übernommen wird. Für die Mitglieder der Ortskrankenkasse ist am Sonntag Dr. Matuschek zuständig. -bk.

* **Aus dem Gerichtssaal.** Ein junger Mann aus Lassowitz, der von seinem Chef beauftragt war, beim Finanzamt Steuern zu bezahlen, änderte die Quittung der Finanzkasse von 1,50 auf 14,00 Zloty ab und verbrauchte die Differenz anderweitig. Das Gericht verurteilte ihn dafür zu sechs Monaten Gefängnis. — Die gleiche Strafe erhielt ein junger Mann aus Radzionkau, der eigenmächtig die Nummer seines neuen Fahrrades auf die Fahrradkarte geschrieben hatte. -ka.

Lublinitz

* **Ein Jahr Gefängnis für einen Kaninchendieb.** Wegen mehrerer Kaninchendiebstähle hatte sich Jakob Skubala vor dem Burggericht zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis mit sofortigem Strafantritt verurteilt. Das gleiche Gericht verurteilte den Lehrer Juljan Kruppa wegen verschiedenen Betrügereien zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist. —bk.

Chorzow

Maßnahmen gegen den Hausierhandel gefordert

Der Verband selbständiger Kaufleute von Chorzow faßte in seiner letzten Sitzung eine Entschließung gegen den Hausierhandel, der in der letzten Zeit zum Schaden der Kaufmannschaft stark zugenommen hat. In dieser Entschließung fordern die Kaufleute, daß die schriftlichen Genehmigungen, die die Woiwodschaft zur Ausübung des Hausierhandels ausstellt, dem Magistrat unterbreitet werden sollen. Dadurch soll dem Magistrat die Möglichkeit gegeben werden, den Hausierhandel zum Schutze der ortsangesessenen Kaufmannschaft einer Kontrolle zu unterziehen. Diese Entschließung war Gegenstand der Beratung in der Donnerstag-Sitzung des Magistrats. Der Magistrat hat die geforderte Maßnahme gutgeheißen und gleichzeitig beschlossen, die Eingabe an die Woiwodschaft weiterzureichen.

*

* **Um die Umbenennung der Bahnhöfe.** Die Eisenbahnbehörde hat aus der Tatsache, daß die Stadt Königshütte nach der Dorfgemeinde Chorzow umbenannt wurde, noch immer keine Folgerungen gezogen, obwohl schon Monate seit der gesetzlich angeordneten Umbenennung verflossen sind. Dieser Zustand hat zu vielfachen Beschwerden Anlaß gegeben, die vor den städtischen Körperschaften und sogar letzthin vor dem Eisenbahn-Ministerium behandelt wurden. Bis jetzt blieben diese Beschwerden, die meist aus den Reihen der Kaufleute herrührten, ohne Erfolg. Nach wie vor werden Frachtgüter, die mit dem Bestimmungsort „Chorzow“ aufgegeben werden, am Bahnhof der früheren Gemeinde Chorzow abgestellt, aber nicht am Bahnhof des in Chorzow umbenannten Königshütte. Sonst hätte man den Bestimmungsort „Königshütte“ angeben müssen. Der Magistrat befaßte sich erneut mit dieser Frage und beschloß, unter Führung des 1. Bürgermeisters Spaltenstein eine Abordnung zum Woiwoden Dr. Grazynski zu entsenden. —h.

* **Genießerische Einbrecher.** In der Nacht zu Freitag wurden in die Weinhandlungen der Firmen Engländer auf der Wolnoscistraße 68 und Franz Binia auf der Poststr. 2 in Chorzow 1 wohl vorbereitete Einbrüche verübt. In beiden Fällen verschafften sich die Diebe zunächst einige vergnügte Stunden, indem sie mehrere Flaschen Wein und Likör austranken und die leeren Flaschen zurückließen. Außerdem nahmen sie aber eine größere Menge Wein und Likör mit. Der Schaden bei Binia beträgt etwa 500 Zloty, während er bei Engländer noch nicht festgestellt ist. —h.

* **Mit einem Ziegelstein hinterrücks niedergeschlagen.** Alfons Janosch von der Kattowitzer Straße 45 wurde auf dem Heimwege von einer Gruppe junger Leute verfolgt. Plötzlich wurde aus dieser Gruppe gegen ihn ein Ziegelstein geschleudert, der ihn am Kopfe traf. Janosch stürzte zu Boden und verlor das Bewußtsein. Eine Polizeistreife fand ihn in einer Blutlache liegend und veranlaßte seine Einlieferung ins Krankenhaus. -h.

Kabinettskrise in Belgien

Links: de Broqueville; rechts: Jaspar

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung Kattowitz:

Katholische Gemeinden: St.-Peter-und-Paul-Kathedrale: Sonntag: 6 m. Pred.; 7,15 f. eine Verstorbene; 8 auf eine best. Meinung; 9 f. d. Mitgl. der Rosenkranzbruderschaft; 10,30 deutscher Hauptgottesdienst; 12 f. d. Mitgl. der Kirchengemeinde. — St.-Marien-Kirche: Sonntag: 5,45 auf die Int. des 3. Ordens vom hl. Franziskus; 7,15 deutscher Gottesdienst f. die Mitgl. der Kirchengemeinde; 8,15 deutscher Hauptgottesdienst auf die Meinung der Erzbruderschaft vom Allerheiligsten Altarssakrament; 10 f. einen Verein; 11,45 f. ein Jahrkind; 12,30 Taufen; 14,30 deutsche Vesperandacht.

Evangelische Gemeinde: Sonntag, Buß- und Bettag: 10 Hauptgottesdienst: Präsident D. Voß; 11,30 Kindergottesdienst: Pfarrer Schiller; 17 Abendgottesdienst; 18 Beichte und hl. Abendmahl: Pfarrer Schiller. Kollekte für bedürftige Gemeinden. Taufen 11 und 15. Dienstag: 20 Bibelstunde im Gemeindehaus; Mittwoch: 20 Abendandacht in der Kirche: Pfarrer Schiller, im Anschluß Beichte und hl. Abendmahl: Pfarrer Schiller.

Jüdische Gemeinde: Freitag: Lichtzünden 15,31, Mincha 16,11; Sonnabend: Morgengebet 8,45, Thora-Vorlesung 9,30, Jugendgottesdienst 15,15, Sabbat-Ausgang 16,46; Sonntags-Morgengebet 7,30; Wochentags-Morgengebet 7,00, Mincha 16,16.

Gottesdienstordnungen Tarnowitz:

Katholische Gemeinden: Pfarrkirche: Sonntag: 6,45 gesungene hl. Messe; 8,30 gesungene hl. Messe in der Int. der kath. Jugend; 10 deutsches Hochamt mit Predigt und Segen in der Meinung des Kirchenchors St. Cäcilia; 11,30 Pfarrmesse; 16 deutsche Vesperandacht mit Segen. — St.-Johannes-Haus: 6,30 Klostermesse; 7,30 deutscher Schülergottesdienst; 8,30 deutsches Hochamt mit Predigt und Segen; 10 gesungene hl. Messe; 17 deutsche Vesperandacht mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinde: 25. Sonntag nach Trinitatis: In Tarnowitz um 9 Beichte; 9,30 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl; 10,45 Tauf- und Kindergottesdienst. — In Friedrichshütte um 8,15 Gottesdienst. — In Neudeck um 11 Gottesdienst. — In Tarnowitz am Dienstag um 16 Stunde der Frauenhilfe und am Donnerstag um 20 Kirchenchorprobe im Gemeindehause.



Großkampftag im Beuthener Hallenschwimmbad

Meisterschwimmer werden geprüft

Der Gau IV Schlesien im Deutschen Schwimmverband führt am Sonntag im Beuthener Hallenbad sein 3. Olympia-Prüfungsschwimmen durch. Das Meldeergebnis von 22 Vereinen mit 220 Teilnehmern ist überaus erfreulich. Fast sämtliche Schwimmvereine aus Schlesien haben ihre Meldungen abgegeben. Allerdings stellt die ungewohnte 33⅓-Meter-Bahn des Beuthener Hallenbades an die Teilnehmer überaus schwere Anforderungen. Eine besondere Note erhält die Sonntagsveranstaltung dadurch, daß

der Sudetendeutsche und Tschechoslowakische Meister Hans Leikert

sein Erscheinen zugesagt hat und das gewiß dankbare Beuthener Publikum mit seiner Springkunst fesseln wird. Wegen des großen Meldeergebnisses beginnt die Veranstaltung bereits um 14,30 Uhr mit der Pflichtübung des Herrenkunstspringens. Die Schwimmwettkämpfe beginnen um 15 Uhr mit dem Herrenkraulschwimmen 100 Meter, wo 23 Meldungen vorliegen. Der Deutsche Meister Wille, Gleiwitz 1900, wird erneut seine gute Form unter Beweis stellen, und das Rennen ist ihm kaum zu nehmen. Um die weiteren Plätze sollten sich der talentierte W. Heimlich, Reichenbach, und die Breslauer H. Schubert, Besoke und die Gleiwitzer Winkler und Aramiosch streiten. Leider fehlt im Herrenrückenschwimmen der zur Zeit beste schlesische Rückenschwimmer, der Gleiwitzer Hans Richter, der gesundheitlich nicht auf der Höhe ist. Hier sollte der veranlagte Waldenburger Willi Aust zu Siegesehren kommen, allerdings können ihm die Breslauer Wasner und Ulbrich und der Geleiwitzer Smuda, Neptun, und Müller, 1900 Gleiwitz, den Sieg streitig machen. Im 100-Meter-Damenkraulschwimmen sind 13 Meldungen abgegeben worden. Hier stoßen die Schlesische Meisterin Ursula Groth, ASV. Breslau, und die ehemalige deutsche Meisterin Lotte Kotulla, Beuthen, aufeinander. Es sollte zu einem scharfen Rennen dieser beiden kommen. Hinzu kommt noch, daß vielleicht die Breslauer ASV.erin Lisel Richter in das Rennen entscheidend eingreifen wird. Ganz sicher sollte im Damenbrustschwimmen über 200 Meter die Oberschlesische Meisterin Hilde Wosiek den Sieger stellen. Im Kampf um die Plätze erwartet man Elfriede Badura, Friesen Hindenburg, Margarete Kretschmer, Wasserfreunde Breslau, Erni Emmerich, NSV. Breslau und Gerda Gewiese, ASV. Breslau. Im Herren-Kunstspringen sind sämtliche schlesischen Spitzenkönner am Start. Hier ist der Schlesische Meister Lorenz, Görlitz, kaum zu schlagen, allerdings hat er im Oberschlesischen Meister Bredlich, Beuthen, und dem mehrfachen Deutschen Mehrkampfmeister Foest, Breslau, starke Rivalen. Ein Genuß werden die Einlagen von Hans Leikert, Teplitz-Schönau, sein.

Einen weiteren Sieg von Wille, Gleiwitz, wird es im 200-Meter-Herren-Kraulschwimmen geben. Vielleicht kann der sehr vorwärts strebende Prziwarra, Hindenburg, als zweiter vor dem Reichenbacher Heimlich anschlagen, aber im Hintergrunde stehen noch H. Schubert, Breslau, und die Gleiwitzer Aramiosch und Winkler, die ebenfalls für einen der vorderen Plätze gut sind. Beim Damenrückenschwimmen fehlt leider die sehr veranlagte Gleiwitzer Neptun-Schwimmerin Ursel Kube, die nach Berlin übergesiedelt ist. Es dürfte daher in diesem Wettbewerb zu einem harten Rennen der Schlesischen Meisterin Annemarie Hendriok, ASV. Breslau, und Hilde Schudrowitz, Friesen Hindenburg, kommen. Hoffentlich gelingt es der Hindenburgerin, endlich einmal zu großer Form aufzulaufen und der Breslauerin das Nachsehen zu geben. Im 400-Meter-Kraulschwimmen der Damen ist der Ausgang völlig offen. Es sollte hier zu einem

harten Kampf zwischen der Breslauerin Groth und der Beuthenerin Kotulla

kommen. Vielleicht ist die bessere Bahnkenntnis für einen Sieg der Beuthenerin ausschlaggebend. Im Herren-Rückenschwimmen 200 Meter sind 26 Meldungen abgegeben worden. Der ehemalige schlesische Rekordhalter Weigmann, 1900 Gleiwitz, stößt auf den Breslauer ASV.er Oberstein und den Breslauer Dierich, doch glauben wir, daß Weigmanns Routine für einen Sieg ausschlaggebend sein sollte. 13 Nennungen weist das Herren-Kraulschwimmen 400 Meter auf, der Sieg wird dem Deutschen Strommeister Schubert, Vor. Sil. Breslau, nicht zu nehmen sein. Prziwarra, Hindenburg, und der Waldenburger Aust sind aber imstande, auch einem Schubert gefährlich zu werden.

Umrahmt werden die Kämpfe von mehreren Jugend- und Knabenstaffeln. Als Abschluß der Veranstaltung steigt ein Wasserballspiel des Polnischen Meisters 1. Kattowitzer Schwimmvereins gegen den SV. Poseidon Beuthen. Die Beuthener sind hier vor eine schwere Aufgabe gestellt, die sie kaum lösen werden, aber ein ehrenvolles Ergebnis werden die Beuthener bestimmt herausholen.

Wird Schlesien die Pokalzwischenrunde bestehen?

In Minden gegen Westfalen

Nach dem sensationellen Erfolg der schlesischen Auswahlmannschaft beim Vorrundenspiel um den deutschen Handballpokal gegen den Gau Mitte treten unsere Spieler am Sonnabend die nicht leichte Reise nach Minden an, um gegen den spielstarken Gau Westfalen das Zwischenrundenspiel zu bestreiten. Beide Gaue konnten in der Vorrunde ihre Gegner nach hartem Kampf abschütteln. Die Westfalen haben in der Mehrzahl ihre Spieler der Mannschaft des MSV. Minden entnommen, die führend im dortigen Gau ist und in den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft immer dabei war.

Die Aussichten der Schlesier, in Minden das Spiel zu gewinnen oder wenigstens ehrenvoll zu gestalten, sind nicht gering. Schlesien spielt mit folgender Elf:

Färber — Borussia Carlowitz; Beckers — RSV. Oppeln; Laqua F. — Post; Wilczek — Post; Sollmann — VfB. Breslau; Stoklossa — Post; Geiger — Post; Künzel — NSTV. Breslau; Ortmann — Polizei Breslau; Laqua E. — Post; Reischieß — VfB. Breslau.

Nur ein Spiel in der Handballgauliga

Vier Spiele in der Bezirksklasse

Wegen des Zwischenrundenspiels um den Deutschen Handballpokal in Minden ist für Sonntag nur ein Treffen in der Handballgauliga angesetzt. Die Gegner sind die beiden Tabellenletzten TV. Neukirch und VfR. Schlesien.

In der Handballbezirksklasse sind vier Treffen angesetzt. In der Industriegruppe wird das Spiel vom letzten Sonntag zwischen RSV. Gleiwitz und PSV. Gleiwitz nachgeholt. RSV. Gleiwitz wird durch einen weiteren Sieg seine Spitzenstellung befestigen. In der Gruppe Ratibor ist Ratiborhammer als Sieger gegen ATV. Ratibor zu erwarten, ebenso in der Gruppe Neiße der SSC. Neiße gegen Ottmachau in Ottmachau.

Geländelauf Rund um den Gleiwitzer Sender

Am Sonntag gelangt in Gleiwitz, 14 Uhr, die letzte größere Bezirksveranstaltung des Fachamtes für Leichtathletik in einem Herbstgeländelauf „Rund um den Gleiwitzer Sender" zur Durchführung. Die Meldungen entsprechen zwar nicht den Erwartungen, doch sind die besten Läufer Oberschlesiens am Start. Vertreten sind u. a. die Vereine Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, SCO. Beuthen, Frisch-Frei Hindenburg, DSC. Ratibor, MTV. Oppeln und Borussia Oppeln. Die größte Zahl der Teilnehmer weist die Jugendklasse auf. Ueber 1000 Meter treten 29 Läufer an. Die Jugendklasse A und B weist eine Teilnehmerzahl von 32 Läufern auf. Die Strecke ist hier 2000 Meter lang. In der Männerklasse starten über 3000 Meter 18 Teilnehmer, von denen voraussichtlich E. Weiß (Vorwärts-Rasensport) als Sieger zu erwarten ist. Die längste Strecke über 5000 Meter hat 16 Meldungen erhalten. Den größten Teil der Läufer stellt in dieser Klasse Vorwärts-Rasensport, und man kann auch einen Läufer dieses Vereins als Sieger erwarten.

Die Umkleideräume befinden sich nicht in der Polizeiunterkunft, wie ursprünglich gemeldet wurde, sondern im Gasthaus Wilhelmshöhe. Dort findet auch die Preisverteilung statt.

Militärsportverein Neiße in Gleiwitz

Am Sonntag, 14.30 Uhr, spielt die 1. Mannschaft des MSV. Neiße gegen Germania 04 im Wilhelmspark. Auf das Können der Soldaten, die nach langer Zeit wieder in Gleiwitz weilen, ist man sehr gespannt. Germania tritt wieder in voller Aufstellung an.

Neue Kraftprobe Oberschlesien—Breslau

Breslau 02 in Gleiwitz und Beuthen 09 in Breslau

Das alle überraschende Ergebnis von 7 Spieltagen in der diesjährigen Gaumeisterschaft im Fußball ist das Versagen der Breslauer Gauklassenvereine, die von Sonntag zu Sonntag in ihrer Spielstärke immer mehr nachließen und einen Punktverlust nach dem anderen einstecken mußten. In Front liegen fast alle oberschlesischen Vereine und der Neuling SC. Schlesien Haynau. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz hält die Tabellenspitze vor Deichsel Hindenburg und Schlesien Haynau, Ratibor 03 und Beuthen 09. Erst auf dem 6. Platz erscheint ein Breslauer Verein in dem VfB. 06. Nach Minuspunkten gerechnet steht Altmeister Beuthen 09 noch am besten da. Auch am Sonntag, der 4 Gauligaspiele bringt, haben die Breslauer Vereine nur geringe Aussichten, dem Tabellenbild eine Wendung zu geben. In Oberschlesien sind zwei Treffen angesetzt, und zwar spielt der Tabellenerste

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Breslau 02.

Nach dem guten Abschneiden der 02er bei den letzten Meisterschaftsspielen überrascht der vorletzte Tabellenplatz des vorjährigen Tabellenzweiten, der in der letzten Zeit nur Niederlagen einstecken mußte. Breslau 02 spielt wohl noch immer einen guten technischen Ball, doch fehlt jeglicher Drang zum gegnerischen Tor. Mit der alten Aufstellung dürften die Breslauer kaum aus dem unteren Teil der Tabelle herauskommen. Sonntag ist demnach also Vorwärts-Rasensport Favorit, trotz der nicht gerade überragenden Stürmerleistungen der letzten Sonntage. Morys fehlt diesmal im Sturm, für ihn spielt aber die Neuerwerbung Tyrannek, so daß die Angriffsreihe nicht geschwächt wird. Die zweite Begegnung in Oberschlesien bringt die Lokalrivalen

Deichsel Hindenburg — Preußen Hindenburg

zusammen. Deichsel Hindenburg hat es nach dem schlechten Start fertiggebracht, sich bis auf den zweiten Platz zu schieben, und die Hindenburger haben auch die besten Aussichten, im oberen Teil der Tabelle zu bleiben. Der Kampfgeist, der die Mannschaft zum Meister der Bezirksklasse machte und in den Vorjahrspokalspielen Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz schlug, ist bei den Hindenburgern wieder im Kommen. Sehr traurig ist es allerdings um den oberschlesischen Traditionsverein Preußen Hindenburg bestellt. Im Angriff will es bei den Preußen gar nicht klappen, und auch am Sonntag bringen die Zaborzer wieder eine neue Angriffsreihe heraus, von der wir hoffen, daß sie sich bewährt. Preußen Hindenburg kann sich mit 10 Minuspunkten nur durch eine Gewaltleistung vor dem Abstieg retten. Von den beiden Breslauer Begegnungen interessiert vor allem das Spiel in Breslau-Oswitz zwischen

Breslau 06 und Beuthen 09.

Die 06er haben ihre Anhänger am allerwenigsten enttäuscht und werden dem Meister die Punkte nicht in einem leichten Kampf übergeben. Nach den letzten Erfolgen von Beuthen 09 hat der Schlesische Meister große Anziehungskraft, und auch in Breslau wird man vollständig zur Stelle sein. Beuthen 09 hat sich auch in diesem Jahr mit der gleichen Taktik, die Mannschaft durch große Spiele für das Meisterschaftstreffen vorzubereiten, gut eingespielt und ist nach dem Siege über den Polnischen Fußballmeister anscheinend in Hochform. — Das zweite Breslauer Gauklassenspiel steigt auf dem VfB.-Platz in Grüneiche zwischen

SC. Hertha Breslau und Ratibor 03.

Beide Mannschaften können kämpfen. Von den Kleeblättern hatte man in dieser Saison eigentlich mehr erwartet, doch macht auch der SC. Hertha in dem Niedergang der Breslauer Vereine keine Ausnahme. Die Oberschlesier haben insofern die größeren Aussichten, als mit der Rückkehr Drobnys aus Mülhausen der Ratiborer Sturm wieder komplett ist und seine Schußfähigkeit bereits am letzten Sonntage unter Beweis stellte.

Sämtliche Spiele beginnen um 14 Uhr.

Um die Führung in der Bezirksklasse

Die letzten Sonntage haben in der Tabellenspitze der Fußballbezirksklasse eine Zusammenballung gebracht, so daß die Frage offener denn je ist, wer diesmal den Titel erringen wird. Die Vereine, die ihre Mannschaften in dieser Spielserie verjüngt haben, stehen an der Spitze der Tabelle, während Mannschaften, die im Vorjahre im ersten Teil der Tabelle lagen, das untere Ende zieren. Der Spitzenreiter Germania Sosnitza muß am Sonntag nach Ratibor und gegen die Ratiborer Sportfreunde 21 den heißen Ratiborer Boden zum zweiten Male betreten. Der Mannschaftsform nach müßte man Germania Sosnitza den Sieg zusprechen, doch kommen in Ratibor die größten Ueberraschungen zustande. Von Bedeutung ist auch das Treffen in Gleiwitz zwischen dem VfB. und Preußen 06 Ratibor, das darüber Aufschluß geben wird, ob Preußen 06 zu den Mitbewerbern um den Titel gehört. Mit 6 Minuspunkten steht Ratibor 06 in der Tabelle noch nicht schlecht. Ostrog 19 hat sich endlich gefunden und dürfte auch in Beuthen gegen die Spielvereinigung zwei weitere Punkte holen, die zur Zeit den letzten Tabellenplatz einnimmt. Um den zweiten Platz in der Tabelle kämpfen am Sonntag in Mikultschütz die Sportfreunde und SV. Miechowitz. Die Sportfreunde Mikultschütz sind in der letzten Zeit wieder stark aufgekommen. Im letzten Treffen hat Delbrück Hindenburg Gelegenheit, auf eigenem Platze auch Reichsbahn Gleiwitz geschlagen nach Hause zu schicken. Reichsbahn Gleiwitz hat nach dem nur kurz währenden Formanstieg in den letzten Spielen enttäuscht.

Verbandsspiele der Kreisklassen

Kreis Beuthen: 14,00: Fiedler — Beuthen 09 II, Dombrowa — Hertha Schomberg, SV. Schomberg — Adler Rokittnitz, Giesche — SV. Karf.

Kreis Gleiwitz: 11,00: RSV. — Vorwärts-Rasensport, 14,00: Eintracht — Germania, Viktoria — VfB. (Exerzierplatz).

Kreis Hindenburg: 11,00: VfB. — FC. Süd (Pfarrstraße), 14,00: Schultheiß — Germania (Pfarrstraße), Vorwärts Biskupitz — Delbrückschächte, TuS. Frisch-Frei — SV. Borsigwerk.

Kreis Ratibor (Gruppe Leobschütz): 14,00: VfB. Leobschütz — Preußen Leobschütz, Hertha Katscher — Germania Branitz.

Kreis Oppeln: 11,00: Sportfreunde Oppeln — TuS. Deschowitz, SC. Tillowitz — SV. Kgl. Neudorf, 14,00: RSV. Oppeln — SpuSp. Alt-Schalkowitz, VfB. Groß Strehlitz — Falke Falkenau, VfR. Krappitz — SV. Gogolin.

Kreis Neiße: 13,30: SV. Zülz — Schlesien Neiße, 14,00: MSV. 25 Neiße — Sportfreunde Oberglogau, Germania Grottkau — SV. Ziegenhals, SV. Patschkau — SSC. Neiße.

Frauen-Hallen-Vereinskampf in Gleiwitz

Sport-Club Oberschlesien Beuthen — Polizei-Sportverein Gleiwitz

Aus Anlaß des 5jährigen Bestehens seiner Frauenabteilung veranstaltet der Polizei-Sport-Verein Gleiwitz am Sonntag um 14.30 Uhr in der Sporthalle der Polizei-Unterkunft, Raudener Str. 56, einen Frauen-Leichathletik-Vereinskampf mit den Damen des Sport-Clubs Oberschlesien Beuthen. Es kommen folgende Wettbewerbe zur Austragung: 30-Meter-Lauf, 30 Meter Hürdenlauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung und Medizinballweitstoß. Jeder Verein stellt in jeder Konkurrenz 3 Teilnehmerinnen. Von SCO. Beuthen starten die Oberschl. Hürdenmeisterin Frl. Cichos sowie die bekannte Diskusmeisterin Frl. Hein; ferner Frau Menzel, Frl. Wuttke und Frl. Streit. Den PSV. vertreten Frau Hippe, Frl. Bosse, Frl. Wolf, Frl. Biela, Frl. Galonska, Frl. Nagel und Frl. Kaßmann. Die Wettkämpfe werden durch Vorführungen der Frauen- und Mädchenabteilung umrahmt, so daß die Veranstaltung als Werbeveranstaltung „Gesunde Frauen durch Leibesübungen zu bezeichnen ist.

Bei dieser Veranstaltung tritt auch zum ersten Male gemeinsam mit dem PSV. der Mädchen-Sportbund Gleiwitz, der sich mit dem PSV. zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hat, an die Oeffentlichkeit.

Radsportfest in Laband

Der RV. „Frisch-Auf" Laband veranstaltet am Sonntag im Kuberekschen Saale in Laband ein Radsportfest, das eine sehr gute Besetzung erfahren hat. Es kommt in erster Linie ein Kunstfahren zur Durchführung. Der veranstaltende Verein hat u. a. die Oberschlesischen Meister im Kunstfahren, Borzigurski, und Thomas vom RuMV. Wanderer Ratibor verpflichtet. Einen vielversprechenden Verlauf werden auch die Radballspiele nehmen. Das Erscheinen des RV. 1886 Oppeln mit den Gebr. Nerger, Ratibor mit Bozigurski/Thomas und die Labander und Gleiwitzer Mannschaften bürgen für guten Sport. Die Spiele werden in Turnierform durchgeführt.

Boxkampfabend in Gleiwitz fällt aus

Der für Freitag abend angesetzte Boxkampfabend zwischen Heros Gleiwitz und der tschechischen Mannschaft Witkowitz ist von den Gleiwitzern abgesagt worden.

Lebensversicherungen beim Rundfunk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Im Rundfunkprozeß wurde die Erörterung der einzelnen Spesenbelege des Angeklagten Dr. Magnus fortgesetzt. Dr. Magnus wird von der Anklage zum Vorwurf gemacht, er habe die Reisespesen für die Fahrt zu Aufsichtsratssitzungen liquidiert, die bereits durch die pauschalen Aufwandsentschädigungen vergütet waren. Magnus bestritt, derartige Liquidationen vorgenommen zu haben.

In der Nachmittagssitzung wird Dr. Magnus vorgeworfen, **unberechtigterweise aus Mitteln der Reichsrundfunkgesellschaft für seine privaten Lebensversicherungsprämien Zahlungen entnommen zu haben.**

Dr. Magnus erklärte, er habe damals von Dr. Bredow die Ermächtigung erhalten, von 1930 ab **3000 Mark jährlich für seine eigenen Lebensversicherungszwecke zu verwenden.** Als dann 1931 eine neue Gehaltsregelung für die leitenden Rundfunkangestellten eintrat, habe er Bredow gefragt, ob er noch Anspruch auf diese Nebenbezüge hätte. Bredow habe ihm erklärt, daß für ihn auch weiterhin ein Betrag bis zu 3000 Mark jährlich für die unmittelbare Bezahlung von Lebensversicherungsprämien bewilligt werde.

Dies Ermächtigungsschreiben habe ich so aufgefaßt, daß ich für eine Versorgung für mich und meine Familie bemüht sein sollte. Ich war durch meinen Uebertritt zum Rundfunk aus meinem Beruf gekommen, und da bei der seiner Zeit für 1937 zu erwartenden Verstaatlichung des Rundfunks mit der Möglichkeit zu rechnen war, daß ich nicht übernommen würde, hielt ich mich meiner Familie gegenüber für verpflichtet, vorzusorgen. Die Ermächtigung ist mir von Dr. Bredow aus freien Stücken angeboten worden."

Bredow: „Ich habe es immer für die vornehmste Pflicht eines Konzernleiters gehalten, rechtzeitig für einen Nachfolger zu sorgen, und ich mußte daher versuchen, Magnus, der für den Rundfunk immer unentbehrlicher wurde, zu halten. Da Magnus verschiedentlich Andeutungen gemacht hatte, daß er sich eine andere Stellung suchen wolle, habe ich mit ihm über die Verlängerung seines Vertrages gesprochen, um ihn noch stärker an den Rundfunk zu binden. Ich habe dann dem damaligen Staatssekretär im Reichspostministerium, Sauter, zunächst vorgeschlagen, Magnus zum Generaldirektor zu machen. Aber Staatssekretär Sauter hatte dagegen Bedenken. Auch gegen eine Gehaltserhöhung für Magnus erhob Sauter Einwendungen. Da kam dann der Gedanke auf, Magnus eine gewisse Sicherstellung durch Zuschüsse für eine Lebensversicherung zu gewährleisten."

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer: „War es Ihnen, Dr. Bredow, und dem Staatssekretär Sauter bei Erteilung dieser Ermächtigung bekannt, daß Magnus **bereits seit 1928 privat eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte?"**

Bredow: Nein.

Am Schluß der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß Flesch während seiner Frankfurter Tätigkeit eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, für die die **Hälfte der Prämie von dem Südwestfunk gezahlt wurde.** Diese Prämienhälfte wurde aber noch nach dem Uebertritt Flesch' nach Berlin von Frankfurt weiter gezahlt, sodaß **trotz des Ausscheidens von Flesch die Frankfurter Gesellschaft für ihren früheren Intendanten immer noch laufende Beträge zu verausgaben hatte.** Erst auf Grund einer späteren Notverordnung wurden diese Zahlungen eingestellt.

Wie Matuschka verhaftet wurde

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 16. November. Der Chef der Ofenpester Politischen Polizei, Polizeiinspektor Schweidnitzer, der gleich nach dem Eisenbahnanschlag von Bia Torbagy die polizeilichen Untersuchungen geleitet hatte, schilderte im Matuschka-Prozeß unter großer Spannung die Umstände, die zur Verhaftung Matuschkas geführt haben. In den Morgenstunden nach dem Anschlag traf Polizeiinspektor Schweidnitzer auf Matuschka, der ihm in lebhaften Worten schilderte, daß er seine Koffer in einem Waggon verloren habe. Hierbei sah der Polizeiinspektor, daß aus der Manteltasche von Matuschka eine Kleiderbürste heraushing. Er fragte deshalb, was er in den anderen Taschen habe, worauf Matuschka antwortete, er hätte dort noch einige Toilettesachen stecken. Schon hier faßte der Polizeiinspektor Verdacht, da es doch merkwürdig erschien, daß Matuschka, der seine Koffer verloren hatte, einige Gegenstände in der Tasche bei sich trug. Gleich an der Unglücksstätte ließ Schweidnitzer Matuschka durch einen Journalisten heimlich photographieren. Sofort eingeleitete Untersuchungen über die Person des Matuschka blieben jedoch ohne jeden Erfolg. Auf Anfrage erklärte man in Wien, daß Matuschka als anständige Persönlichkeit bekannt sei. Schweidnitzer begab sich dann auf einige Tage nach Wien, um dort die Untersuchung der Sache in die Hand zu nehmen. Darauf wurde Matuschka vorgeladen und verhört. In einem Korridor des Gerichtes beobachtete Schweidnitzer in Zivil das Gebaren Matuschkas und stellte fest, daß Matuschka außerordentlich erregt war und ununterbrochen Zigaretten rauchte. In dem Verhör wurde Matuschka dann gefragt, ob er einen Betriebleite. Matuschka antwortete, daß er Leiter eines Steinbruches sei, in dem auch Ekrasit gebraucht würde. Bei diesen Worten sprang der Polizeiinspektor auf, packte Matuschka an den Schultern und schrie ihn an:

„Sie sind den Attentäter von Bia Torbagy!"

Matuschka erlitt darauf einen Nervenzusammenbruch und gab zu, den Anschlag begangen zu haben.

Rundfunksabotage durch litauischen Schwarzsender

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 16. November. Der Empfang des Reichssenders Königsberg wird seit längerer Zeit durch einen offenbar in Memel stationierten litauischen Schwarzsender systematisch gestört. Am Mittwoch abend arbeitete der Schwarzsender wiederum auf Welle Heilsberg kurz nach 20,00 Uhr. Aus den Orten Tilsit, Insterburg, Pillkallen, Heinrichswalde, Labiau und Skisgirren liegen Meldungen vor, daß der Empfang von Königsberg bezw. Heilsberg um diese Zeit unmöglich war. Die deutschen Rundfunkintendanten, die am Mittwoch und Donnerstag in Königsberg tagten, konnten sich selbst davon überzeugen, daß die Störung sogar in Königsberg durchdrang. Die große Hörergemeinde des Ostens ist darüber sehr erregt, weil dieser Schwarzsender, der anscheinend von ultrareaktionären litauischen Kreisen betrieben wird, insbesondere den **Empfang der Königsberger Heimatsendungen sabotiert.** Man ist fast allgemein der Ansicht, daß die **verantwortlichen litauischen Stellen nicht ernstlich genug bemüht seien,** den Saboteuren das Handwerk zu legen. Im übrigen scheint sich die Angelegenheit zu einem internationalen Rundfunkskandal zu entwickeln, da vor allem auch nordische Staaten durch den Störsender in Mitleidenschaft gezogen werden.

In einem Leitaufsatz zur Rede MacDonalds kritisiert die „Times", ohne Außenminister Simon beim Namen zu nennen, die **Führung der englischen Außenpolitik.** In auswärtigen Fragen habe die nationale Regierung nicht immer die gleiche Kraft und den gleichen festen Griff bewiesen wie in inneren Angelegenheiten.

Die Ausgabe neuer Rentenbankscheine

Verschiedene Anfragen über die angekündigte Ausgabe neuer Rentenbankscheine über 50 Rentenmark geben der Deutschen Rentenbank Veranlassung darauf hinzuweisen, daß es sich bei dieser im Einvernehmen mit der Reichsbank erfolgten Neuausgabe nicht um eine Ausweitung des Rentenbankscheinumlaufes handelt. Die Neuausgabe erfolgt lediglich, um die alten, verbrauchten Rentenbankscheine, die noch im Umlauf sind, durch neue verbesserte Scheine zu ersetzen. Am 31. 10. 34 betrug der Umlauf an Rentenbankscheinen 408 893 362 RM. Von den ursprünglich umlaufenden 2 080 178 583 RM. sind bis zum 31. Oktober 1934 1 671 285 221 RM. aus dem Verkehr gezogen worden. Die noch umlaufenden Rentenbankscheine sind durch die nach wie vor bestehende dingliche Belastung der Landwirtschaft mit der Rentenbankgrundschuld in Höhe von 2 Milliarden Feingoldmark voll gesichert.

Das amerikanische Heeresfliegerkorps **fordert 800 neue Flugzeuge,** durch die die amerikanische Luftstreitmacht zur **größten und modernsten Luftflotte der Welt** gemacht werden soll. 500 von den Maschinen sollen veraltete Flugzeuge ersetzen, so daß die **tatsächliche Erhöhung 300 Flugzeuge** beträgt. Es wird vorgeschlagen, den Bau der neuen Maschinen über 3 Jahre zu verteilen.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Im großen Saal der Goslarer Kaiserpfalz fand die **feierliche Vereidigung aller Mitglieder des Reichsbauernrats** und des nationalsozialistischen Führerkorps im Reichsnährstand auf den Führer Adolf Hitler statt.

*

Geheimrat Dr. Karl von Linde, Professor an der Technischen Hochschule in München, **Erfinder der Ammoniak-Eismaschine,** ist am Freitag früh, 92 Jahre alt, gestorben.

*

Geldbußen, die **auf Grund einer Betriebsordnung wegen Verstoßes gegen die Ordnung oder die Sicherheit des Betriebes** verhängt werden, sind nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 1. Dezember 1934 ab an die **NS.-Volkswohlfahrt** abzuführen. Ihre Beträge sollen in erster Linie dem Winterhilfswerk zugute kommen.

*

Die Große Strafkammer in Hannover verurteilte den früheren Ortsgruppenleiter der NSV., Karl August M., wegen schwerer Untreue zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe. M. hatte 1300 Mark, die er für verkaufte Plaketten im Mai d. J. vereinnahmte, veruntreut.

*

Das Berliner Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Rudolf Halama, der auf der Geburtagsfeier seiner Frau seinen Schwiegervater durch Revolverschüsse tötete und zwei Personen verletzte, zu **neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.**

*

Vor dem Thüringer Sondergericht wurde der 31 Jahre alte Alfred Buschendorf aus Gera wegen Mordes zum Tode verurteilt.

*

Im Zusammenhang mit einem umfangreichen „Menschenschmuggel" an der polnisch-sowjetrussischen Grenze wurden im polnischen Grenzgebiet **etwa 80 Personen, darunter eine Reihe polnischer Kommunisten,** verhaftet. Sie verhalfen polnischen Staatsangehörigen, die von den Gerichten verfolgt wurden, **zur Flucht in die Sowjetunion.**

*

In der Nähe von Konitz wurde von unbekannten Tätern ein Stein im Gewicht von 70 Kilo auf die Gleise der Strecke Dirschau—Konitz gelegt, kurz bevor der Ostpreußen-Schnellzug Nr. 907 die Stelle passierte. **Die Maschine des Zuges warf den Stein beiseite.** In Konitz stellte man einige Beschädigungen an der Maschine fest.

*

Der Danziger Motorradfahrer Bartsch fuhr gegen 22 Uhr in einen marschierenden SA.-Sturm hinein. 20 **SA.-Männer wurden umgerissen, vier davon wurden mit erheblichen Verletzungen** ins Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad überschlug sich bei dem Anprall. Der Motorradfahrer wurde verhaftet.

*

Sechs Angeklagte hatten sich vor dem Schwurgericht in Salzburg wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Joseph Wörth, Johann Zafrad und Joseph Wirth wurden **zum Tode durch den Strang verurteilt.** Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

*

In seiner Oberhauserklärung **berichtete** der englische Kriegsminister Lord Hailsham u. a. noch, daß das Luftfahrtministerium die **Errichtung von vier neuen Militärflugplätzen** plane und das Gelände bereits ausgesucht habe.

*

Die Flottenbesprechungen zwischen Amerika, England und Japan in London sind auf dem toten Punkt angelangt. Die Britische Regierung habe in Washington angefragt, ob nicht, falls Japan tatsächlich auf der völligen Rüstungsgleichheit zur See weiterhin bestehe, eine **Verständigung zwischen den beiden englisch sprechenden Seemächten** über die künftige Flottenpolitik angestrebt werden solle.

*

Die Nachricht von der bevorstehenden Romreise Lavals wurde in der südslawischen Oeffentlichkeit mit größter Verstimmung aufgenommen.

*

Japanisch-mandschurische Kreise beabsichtigen die Gründung einer Pazifik-Luftfahrt-Gesellschaft, um einen **Zeppelin-Luftverkehr zwischen der Westküste Amerikas und Japans** über den Stillen Ozean zu eröffnen.

*

In der Nähe der nordspanischen Hafenstadt Vigo legten unbekannte Täter **unter den Hochaltar einer Dorfkirche vier mit Dynamit** geladene Bomben, die kurze Zeit darauf explodierten und **wertvolle Kunstschätze zerstörten.** Ferner explodierte in den Büroräumen einer Keramikfabrik eine Bombe. Die Fabrikanlagen wurden schwer beschädigt.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. November. Roggen, Tr. 30 To. 14,25, Hafer, Tr. 30 To. 15,50, Tr. 15 To. 15,30, Tr. 135 To. 15,25, Tr. 30 To. 15,20, Tr. 15 To. 15,15, Tr. 15 To. 15,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig!

Berlin, 16. November. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 39,50.

Berlin, 16. November. Kupfer 33,75, Blei 14,50, Zink 17,50.

Berliner Börse 16. Nov. 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw		75½
Allg. Lok. u. Strb.	116	117¼
Hapag	26⅛	25⅞
Hamb. Hochbahn	79½	79½
Nordd. Lloyd	28⅝	28½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	53½	54
Bank f. Br. ind.	103½	110⅛
Bank elektr. W.	78⅛	79¾
Berl. Handelsgs.	93¾	94
Com. u. Priv.-B.	67	67¾
Dt. Bank u. Disc.	69	69¾
Dt. Centralboden	72	72¼
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek.-B.	76¼	76½
Dresdner Bank	71	71
Reichsbank	142⅞	142

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	160¼	160
A. E. G.	26⅛	26¼
Alg. Kunstzijde	58⅛	58⅜
Anhalter Kohlen	89¼	88¼
Aschaff. Zellst.	61½	60¾
Bayr. Elektr. W		113¼
do. Motoren	123½	123
Bemberg	134	134½
Berger J. Tiefb.	115	116½
Berliner Kindl	250	250
Berl. GubenHutf.		133
do. Karlsruh. Ind.	116⅝	116½
do. Kraft u. Licht	139⅜	139½
Beton u. Mon.		85
Braunk. u. Brik.	180	178
Brem. Allg. G.		98½
Buderus Eisen	80¾	81
Charl. Wasser	93½	95¼
Chem. v. Heyden	89½	90⅝
I. G. Chemie 50%	127	127⅛
Compania Hisp.	215¼	217⅝
Conti Gummi	131¾	132½
Daimler Benz	44½	45⅛
Dt. Atlanten Tel.	117	117¼
do. Baumwolle	81½	81½
do. Conti Gas Dess	117⅝	117¼
do. Erdöl	98	98½
do. Kabel		83½
do. Linoleum		60
do. Telephon		88½
do. Ton u. Stein	70½	71¾
do. Eisenhandel	73⅝	76
Dynamit Nobel	70½	70½
DortmunderAkt.		149½
do. Union	179	178½
do. Ritter	75	75
Eintracht Braun.	165¾	165½
Eisenb. Verkehr.		107
Elektra	100½	99½
Elektr. Lieferung	98¼	99¼
do. Wk. Liegnitz		132
do. do. Schlesien	102⅞	103⅞
do. Licht u. Kraft	116⅝	116¼
Engelhardt	96	96
I. G. Farben	135⅞	136
Feldmühle Pap.	114	113⅝
Felten & Guill.	70½	71
Ford Motor		44
Fraust. Zucker	117½	117½
Froebeln. Zucker		132
Gelsenkirchen	55½	56⅜
Germania Cem.	90	92
Gesfürel	104½	105¼
Goldschmidt Th.	88	88
Görlitz. Waggon	22½	22⅝
Gruschwitz T.	100	100
Hackethal Draht	83½	83⅝
Hageda	79¼	80½
Halle Maschinen		72⅛
Hamb. Elekt. W.	116⅝	116¾
Harpener Bergb.	102⅛	102½
Hoesch Eisen	72⅝	73⅜
HöffmannStärke		112
Hohenlohe	47	47⅞
Holzmann Ph.	74¼	74
Hotelbetr.-G.	59½	59
Huta. Breslau	61½	61½
Ilse Bergbau	144	142½
do. Genußschein.	115½	116
Jungh. Gebr.	58⅜	58¼
Kali Aschersl.	109	109¼
Klöckner	70⅞	71
Koksw. & Chem. F	90⅞	91
KronprinzMetall	118	117
Lahmeyer & Co	118½	118½
Laurahütte	18⅞	18¼
Leopoldgrube	79½	82
Lindes Eism.	98	98¾
Lingner Werke	115	110½
Löwenbrauerei	89¼	89¾
Magdeb. Mühlen	141½	141
Mannesmann	71⅝	71½
Mansfeld. Bergb.	74½	75¼
Maximilianhütte	155	154¼
Maschinenb.-Unt	54½	54
do. Buckau	96	96
Merkurwolle		96½
Metallgesellsch.	79¾	80
Meyer Kauffm.	57⅛	57
Miag	65	65
Mitteldt. Stahlw.	98	99
Montecatini		65
Mühlh. Bergw.	117½	115
Neckarwerke	96¼	96¼
Niederlausitz. K.	164½	165
Orenst. & Kopp.	84	83
Phönix Bergb.	43⅞	44¼
do. Braunkohle	88½	88½
Polyphon	13¼	14
Preußengrube		
Reichelbräu	110	112
Rhein. Braunk.	215	213
do. Elektrizität	99⅛	99¼
Rhein. Stahlwerk	87	87
do. Westf. Elek.	102½	101⅞
Rheinfelden	104	105
Riebeck Montan		91¼
J. D. Riedel	44½	45
Rosenthal Porz.	41	42
Rositzer Zucker		83¼
Rückforth Ferd.	85	84
Rütgerswerke	93	93¼
Salzdetfurth Kali	148¾	147½
Sarotti	80	79
Schiess Defries	67	67¼
Schles. Bergb. Z.	29½	30½
do. Bergw. Beuth.	84½	85½
do. u. elekt. GasB.	126½	126½
do. Portland-Z.	105	106½
Schulth. Patzenh.	100⅛	100⅜
Schubert & Salz.	155½	155½
Schuckert & Co.	91¼	92⅛
Siemens Halske	135	133¾
Siemens Glas	75¼	76½
Siegersd. Wke.	65	67
Stöhr & Co.	93	93½
Stolberger Zink.		62¾
StollwerckGebr.	67½	67½
Südd. Zucker	183	185
Thörls V. Oelf.		78½
Thür. Elekt. u. Gas		124
do. GasLeipzig	120½	120½
Trachenb. Zucker		131
Tuchf. Aachen		98
Tucher	86	88¼
Union F. chem.	97	98
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		122¼
Ver. Berl. Mört.	41½	43
do. Dtsch. Nickel		102
do. Glanzstoff		145
do. Schmisch. Z.		122
do. Stahlwerke	37¼	38
Victoriawerke		71½
Vogel Tel. Draht	103	103½
Wanderer	124½	123
Westd. Kaufhof	30¼	
Westeregeln	109	109
Wunderlich & C.		87
Zeiß-Ikon	75	75¾
Zellstoff-Waldh.	45½	45½
Zuckrf. Kl. Wanzl	101	101¼
do. Rastenburg	90	90
Otavi	11⅞	11⅞
Schantung	50	52

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		77
Linke Hofmann	26	26½
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	46¼	48
Burbach Kali	19¾	20
Wintershall	94¼	94½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	104½	104½

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl m. Auslossch.	103,4	103.4
6% Reichsschatz Anw. 1935	89¾	91½
5½% Dt. Int. Anl.	95½	95½
6% Dt. Reichsanl. 1934	96,4	95
7% do. 1927	95	95,4
6% Pr. Schatz. 33	102⅝	102,6
Dt. Kom. Abl. Anl	100¾	100⅞
do. m. Ausl. Sch. I	116¼	116¾
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	89½	89¼
do. 1928		86⅝
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		86
7% do. Stadt. 26	89½	88¾
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	93	91½
do. 1928	92⅜	92½
8% Ldsch. C. GPf.	91	91¼
8% Schl. L. G. Pf. I	90¾	90.6
5% do. Liq. G. Pf.	91,70	91⅞
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	91¾	91½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	93½	93½
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94¾	94¾
8% do. 13/15	94¾	94¾
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	93	93
6% (8%) do. R. II	93	93
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	91	91
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9¾	9,7

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93	93
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93¼	93¾
7% Dt. Cbd. GPf. 2	93½	93½
7% „ „ G. Obl. 3	87¾	87¼
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	94	93¾
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	92⅛	92⅛
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	96	96
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	99⅝	99½
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91⅝	91⅝
4½% do. Li. G. Pf.	92½	92½
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	90	90

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	119¾	120
8% Hoesch Stahl	96⅝	97
8% Klöckner Obl.	93½	93
6% Krupp Obl.	94⅝	94¼
7% Mitteld. St. W.	93½	93
7% Ver. Stahlw	85⅜	84.3

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934 . . .	103.8	103.8
1935 . . .	105.9	105⅞
1936 . . .	103¾	103⅝
1937 . . .	101	100¾
1938 . . .	99	98⅞

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	11⅞	12
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	39¼
4% Ung. Goldr.	7.85	7.6
4½% do. St. R. 13	7,35	7¼
4½% do. 14	7.05	7,05
4% Ung. Kronen	0,5	0,5
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad		8,30
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		12⅞
Lissab. StadtAnl.	52¼	53

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100⅞
do. 1936	—
do. 1937	99⅜ G
do. 1938	99⅛—100
do. 1939	97⅞—98⅝
do. 1940 / do. 1941	97¾—98½
do. 1942 / do. 1943 / do. 1944	97⅛—97⅞
do. 1945 / do. 1946 / do. 1947 / do. 1948	97—97⅞

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	113⅜	113⅜

Banknotenkurse

Berlin, 16. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,441	2,461
do. 2 u. 1 Doll.	2,441	2,461
Argentinische	0,604	0,624
Belgische	57,91	58,15
Bulgarische	—	—
Dänische	55,31	55,53
Danziger	80,89	81,21
Englische, große	12,385	12,425
do. 1 Pfd. u. dar.	12,385	12,425
Estnische	—	—
Finnische	5,42	5,46
Französische	16,34	16,40
Holländische	167,59	168,27
Italien. große	21,08	21,16
do. 100 Lire und darunter	21,13	21,21
Jugoslawische	5,58	5,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	62,25	62,49
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	63,87	64,13
Schweizer gr.	80,58	80,90
do. 100 Francs u. darunter	80.58	80,90
Spanische	33,86	34,00
Tschechoslow. 500 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 100 Kr. u. dar.	10,165	10,205
Türkische	1,91	1,93
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,81	46,99



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Bilanz des Bieres

Trotz warmem Wetter und Konjunkturbelebung nur schwache Absatzzunahme — Branntwein- und Sektabsatz weit stärker — Konkurrenz der Wein- und Obst-Rekordernte

Die gesamte Erzeugung der deutschen Brauereien in dem am 30. September abgelaufenen Braujahr 1934 hat 35 Mill. hl Bier erreicht gegenüber einem Bierausstoß von 33 Mill. hl im vorangegangenen Braujahr. Die Zunahme beträgt 7,2% und gegenüber dem Braujahr 1931/32 5%. Hinter dem Ergebnis des Braujahres 1928/29 bleibt der diesjährige Bierausstoß noch immer um mehr als 20 Mill. hl = 36,9% zurück.

Wenn zur Erklärung der verhältnismäßig schwachen Belebung des Bierabsatzes hier und da auf eine Abwendung der Verbraucher vom alkoholhaltigen Getränk im allgemeinen hingewiesen wird, so wird diese Annahme, wie der deutsche Brauer-Bund betont, durch die Entwicklung des Trinkbranntweinabsatzes widerlegt. Ist doch der Absatz der Reichsmonopolverwaltung in Trinkbranntwein im Wirtschaftsjahr 1933/34 gegenüber dem Vorjahr um 15,3% und gegenüber dem Jahr 1931/32 sogar um über 47% gestiegen. Der Sektgenuß hat sich sogar verdoppelt.

Auffallend ist, daß die prozentuale Besserung in dem Vierteljahr Januar/März 1934 ihren Höchststand erreichte, dieser Aufschwung aber im folgenden Quartal trotz des außergewöhnlich warmen Wetters nicht restlos gehalten werden konnte und in den Monaten Juli/September zum größten Teil wieder verloren ging. Durch diese Entwicklung erfahren diejenigen Stimmen ein Dementi, die etwas verfrüht von einem „kräftigen Auftrieb" des Bierabsatzes oder einer schrittweisen Angleichung des Konsums an die aufsteigende Konjunkturphase berichtet hatten. Die Gestaltung des Absatzes überrascht umso mehr, als sowohl wegen des gewaltigen Rückganges der Arbeitslosigkeit, als wegen der ausgesprochen günstigen Wetterlage in den Sommermonaten auf ein starkes Ansteigen des Bierverbrauchs hätte gerechnet werden können. **Im gesamten Weinbaugebiet sehen die Brauereien im Hinblick auf die diesjährige Rekordernte in Wein bezw. Obst mit Sorge in die Zukunft.**

Auch in den Industriezentren wie überhaupt in den stärker industriedurchsetzten Gebieten haben sich die Produktionsverhältnisse nur sehr wenig gebessert. Die Fortschritte gegenüber dem Vorjahr bewegen sich zwischen 3,3 und 5,9%, und die Produktionsausfälle im Vergleich zum Jahre 1928/29 schwanken zwischen 40 und 45%. Ein günstigeres Bild bieten dagegen Ostpreußen und Pommern wie überhaupt die vorwiegend ländlich besiedelten Gebiete. Schließlich sind die Ausstoßziffern im rechtsrheinischen Bayern im Vergleich zu denen des Jahres 1928/29 weniger stark abgefallen als im Reichsdurchschnitt. Allerdings war die Erholung der Biererzeugung im letzten Jahr mit weniger als 8% hier kaum besser als im übrigen Deutschland. **Hd.**

Zinsbaisse in aller Welt

Zur Herabsetzung des deutschen Privatdiskonts

Die gegenwärtigen Diskontsätze in der Welt sind so niedrig, daß man eigentlich annehmen sollte, sie hätten ihren tiefsten Stand bereits erreicht. Trotzdem befinden wir uns inmitten einer neuen Zinsbaisse, deren Ende sich noch gar nicht absehen läßt. Zwar ist in den führenden Industrieländern der Raum für eine Herabsetzung der Raten nicht mehr allzu groß, aber es sieht doch danach aus, als sollten auch die geringsten Ausnutzungsmöglichkeiten in dieser Hinsicht erschöpft werden.

Was Deutschland betrifft, so war hier die Reichsbank gezwungen, am 12. November **den Satz für Privat-Diskonten um ⅛% zu ermäßigen**, und es spricht manches dafür, daß eine neue Erleichterung ähnlichen Ausmaßes alsbald folgt. Die Gründe für die starke Verbilligung des Geldes liegen auf der Hand. Zunächst besteht immer noch eine starke Abneigung gegen die Festlegung von Kapital auf längere Termine, zum anderen findet ein fortgesetzter Lagerabbau statt, der den Geldmarkt automatisch entlastet. Und schließlich ist der Geldbedarf der öffentlichen Kassen kein so starker, als daß reichliches Angebot in Privatdiskonten, Schatzwechseln und Schatzanweisungen vorhanden wäre. Die Wirtschaft benutzt die hereinfließenden Mittel teilweise zum Abbau von Krediten, und wenn solche weitgehend abgetragen sind, schreitet sie auch zur Auffüllung der Bankguthaben. **Manche Belastungen der letzten Zeit lassen es aber ratsam erscheinen, die Bilanzen bezüglich der Liquidität nicht allzu glanzvoll aufzumachen,** und so treten denn neben den Banken auch Industrie und Handel als Käufer für kurzfristige Anlagen auf. Jedenfalls verfügen die öffentlichen Stellen zur Zeit über erhebliche Kassenreserven, und das Interesse für Anlagemöglichkeiten verstärkt sich von Stunde zu Stunde. Vorläufig besteht aber, soweit man hört, **im Reichsbankdirektorium keine Neigung, die offizielle Bankrate von 4% zu verändern.** Dazu ist die Lage noch zu ungeklärt. Außerdem fließen immer noch erhebliche Quantitäten Arbeitsbeschaffungswechsel in das Portefeuille der Notenbank, und so heißt es denn, Vorsicht zu üben, um keine Hoffnungen auszulösen, die sich später als trügerisch erweisen müssen. An sich besteht die Möglichkeit, den Verflüssigungsprozeß des Geldes energisch vorwärts zu treiben, so daß Anfang 1935 die Konversionsfrage reif werden könnte. An eine starke Auffüllung der Warenläger ist vorläufig nicht zu denken, das Weihnachtsgeschäft bezw. die Inventurausverkäufe versprechen noch starke Einnahmen, die irgendwie Anlage suchen. **Wd.**

Oppelner Hafen- und Schiffahrtsbericht

In der Zeit vom 5. 11. bis 11. 11. liefen fünf Kähne, zwei Eildampfer und zwei Motorschiffe in den Oppelner Hafen ein bei einem Bestande von vier Fahrzeugen aus der Vorwoche; ausgelaufen sind sieben Kähne, zwei Eildampfer und zwei Motorschiffe, so daß am Berichtswochenschluß zwei Fahrzeuge im Hafen verblieben. In der genannten Zeit sind 2534 To. im Wasser- und Landumschlag abgefertigt worden. Die leichten Regenfälle in den letzten Tagen haben ein langsames Ansteigen des Wasserstandes in Ratibor zur Folge gehabt. Gegenüber 1,01 m am 8. 11. und 0,97 m am 13. 11. zeigte der Pegel am 15. 11. einen Stand von 1,28 m. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau wurde demzufolge am 13. 11. auf 0,98 m heraufgesetzt und erfuhr am 15. 11. eine weitere Verbesserung auf 1,08 m. Vor Breslau-Ransern haben sich 301 Fahrzeuge angesammelt, jedoch wird infolge der Aufbesserung der Tauchtiefe die Ableichterung wieder reger betrieben. Der Kahnbestand in Cosel-Hafen betrug am Berichtswochenschluß 170 Fahrzeuge. Der Laderaum ist nach wie vor knapp.

Starke Lohnkürzungen bei Citroën

Die Citroëngesellschaft teilte den Abteilungsleitern ihrer Werke mit, daß sämtliche Löhne und Gehälter auf vorläufig ein Jahr um 35 Prozent gekürzt werden müßten. Dieser Schritt sei, so sagt die oberste Leitung, nicht mehr zu umgehen, nachdem einige Mitarbeiter an verantwortlicher Stelle sich als unfähig erwiesen und den Betrieb an den Rand des Abgrundes gebracht hätten.

Baumwolle für Deutschland?

Die „New York Times" schreibt u. a.: Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird bekannt, daß der **Austausch einer halben Million Baumwollballen gegen deutsche Waren** erwogen werde. Der Gedanke eines Tauschhandels mit Deutschland und einer möglichen Kreditgewährung an Sowjet-Rußland werde durch die Befürchtung veranlaßt, daß die Regierung zu Beginn des nächsten Jahres möglicherweise 6 Millionen Baumwollballen vorrätig haben werde.

Die Abnahme der Baumwollausfuhr nach Deutschland sei eine der Hauptursachen des rückgängigen Baumwollversands. Gleichzeitig nehme der Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten selbst ab. Zu den hohen Beständen — den drittgrößten, die je erreicht wurden — treten die Ernteergebnisse, so daß eine Einschränkung der Anbaufläche selbst bei Förderung der Ausfuhr unumgänglich nötig sei.

Winterhilfssammlungen der Maschinenindustrie

Die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau hat an alle Betriebe der Maschinenindustrie einen Aufruf gerichtet, so wie im Vorjahre das Winterhilfswerk tatkräftig zu unterstützen. Dadurch, daß die Maschinenindustrie in großzügiger Opferbereitschaft an dem Kampf gegen die Nöte des Winters teilnimmt, möge sie, so heißt es in dem Aufruf, ihrerseits ihre Verbundenheit mit den noch nicht in Arbeit gebrachten Volksgenossen bekunden. Es wird gebeten, die zur Verfügung gestellten Beträge der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Berlin W 35, Tiergartenstraße 35, zu melden.

Berliner Börse

Renten freundlich, Aktien wieder schwächer

Berlin, 16. November. Die Börse bot heute das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Aktien bröckelten weiter ab, während das Interesse für Renten anhielt. Reichsschuldbuchforderungen, in denen kaum noch Ware herauskommt, setzten ihre Aufwärtsbewegung um ⅜% auf 97¾ fort. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und die Knappheit an Diskontmaterial hat ein weiteres Abwandern flüssiger Gelder in die Rentenmärkte zur Folge, da hier die Verzinsunng erheblich günstiger ist, wenn man bedenkt, daß Geld über den Jahresultimo zur Zeit 4¼% kostet, auf der anderen Seite sich aber Privatdiskonte mit nur 3⅜%, dagegen Reichsschuldbuchforderungen mit über 6% verzinsen. Industrieobligationen waren ½% höher, Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfennig. Altbesitz besserten sich um ⅛%. Aktien waren überwiegend schwächer. Die Zurückhaltung der Käufer wird teilweise damit begründet, daß die Steuerkurse, die diesmal per 17. Oktober aufgestellt sind, über den augenblicklichen Notierungen liegen. Die Rückgänge gingen aber infolge des geringen Angebotes kaum über Prozentbruchteile hinaus.

Im Verlauf bröckelten Aktien weiter ab. Gelsenkirchen gingen auf 55½ (56¾), Ver. Stahl um ⅝ zurück. Elektrische Lieferungen waren 1% niedriger. Reichsbankanteile konnten noch ⅜% gewinnen. Renten lagen allgemein freundlich. Altbesitz befestigten sich um ¼ und Ver. Stahlobligationen um 1⅜%. Umschuldungsanleihe waren 5 Pfennig höher. Pfandbriefe besserten sich meist um ¼, dagegen waren Kommunalobligationen bei Schwankungen von ⅛ bis ¼ nicht ganz einheitlich. Der Schluß war lustlos. Erholungen waren kaum zu verzeichnen. Lediglich Stöhr waren wieder mit 93 nach vorübergehend 91 zu hören. Schles. Zink ermäßigten sich um 1¼, auch Altbesitz waren ⅛ abgeschwächt. Nachbörslich waren kaum noch Kurse zu hören. Farben wurden unverändert mit 135⅞ genannt.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M. Aku 58,25, AEG. 26,25, IG. Farben 136, Lahmeyer 118,50, Rütgerswerke 37, Schuckert 91,50, Siemens & Halske 135, Reichsbahn-Vorzug 113⅛, Hapag 26,75, Norddeutscher Lloyd 28⅞, Ablösungsanleihe Altbesitz 103,50, Reichsbank 143, Buderus 80,50, Klöckner 71, Stahlverein 37,25.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Unverändert

Breslau, 16. November. An der Gesamtlage der Getreidemärkte vermochte sich am letzten Geschäftstage der Woche kaum etwas zu ändern. Die Landwirtschaft hält teilweise mit ihren Angeboten zurück, so daß die gestellten Anforderungen nicht befriedigt werden können. In Brotgetreide fehlt es an Roggenangebot. In Hafer ist die Verknappung fast typisch geworden. Am Gerstenmarkt finden Brauware und Industriegersten laufend freundliche Nachfrage, bei teilweise besseren Preisgeboten. Im Mehlhandel hält der Absatz an Weizenmehl vorteilhaft an, während Roggenmehl ruhiger verläuft. Der Mangel an Oelkuchen gestaltet das Futtermittelgeschäft schwierig. Der Markt liegt sonst recht freundlich. Von Rauhfutter bleibt Heu ruhig, während für Stroh gute Meinung besteht. Hülsenfrüchte sind weiter lebhaft.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 16. November 1934.

Weizen 76/77 kg	204	**Roggenmehl***	21.65—22.65
Tendenz: stetig		Tendenz: ruhig	
Roggen 71/73 kg	164	**Weizenkleie**	11.10—11.50
Tendenz: stetig		Tendenz: gefragt	
Gerste Braugerste	212—219	**Roggenkleie**	9.55—10.00
Braugerste, gute	196—205	Tendenz: gefragt	
Wintergerste 2zeilig	—	Viktoriaerbsen 50 kg	35—37
„ 4zeilig	—	Kl. Speiseerbsen	—
Industriegerste	195—200	Futtererbsen	—
Futtergerste	153—161	Peluschken	—
Tendenz: fest		Wicken	11½—12
Hafer Märk.	147—161	Leinkuchen	7,65
Tendenz: gefragt		Trockenschnitzel	4.35
Weizenmehl* 100 kg	26,65-27.70	Kartoffelflocken	8.60—9,15
Tendenz: ruhig			

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

Tendenz: fest, bei knappem Angebot — Breslau, 16. November

Getreide p. 1000 kg frachtfrei Breslau	Erzeug.-preis	Ges. Mühleneinkaufspr. v. Handel	Handelspreis für Breslau
Weizen (schles.) hl. 76-77 kg ges. u. tr.			
Durchschnittsqualität W I	189	plus 4 Mk. Aufschl.	
„ W III	191		
„ W V	193		
„ W VI	194		
„ W VIII	196		
Roggen (schles.) hl. 71-73 kg ges. u. tr.			
Durchschnittsqualität R I	149		
R III	151		
„ R V	153		
„ R VI	154		
„ R VIII	156		
Hafer*)			
mittl. Art u. Güte 48-49 kg H I	143		
„ H II	145		
„ H IV	147		
„ H VIII	151		
Braugerste, feinste, Ernte 1934			206
„ gute			196
Industriegerste 68-69 kg			186
„ 65 kg			—
Wintergerste, 63 kg, vierzeilig			—
„ zweizeilig			—
Futtergerste)** Ernte 1934			
59-60 kg G I	149		
„ G III	151		
„ G V	153		
„ G VIII	156		
Mehle*)** Tendenz: freundlich			
Weizenmehl (Type 790) W I	25,50		
W III	25,80		
„ W V	26.10		
„ W VI	26,25		
„ W VIII	26.55		
Roggenmehl (Type 997) R I	21,20		
R III	21.45		
„ R V	21.75		
„ R VI	21.95		
„ R VIII	22.25		

*) Plus Ausgleichsbetrag von 6,— RM. p. Tonne ab Verladevollbahnstation für Weißhafer erhöht sich der Betrag um 7,— M.
**) Handelspreis plus 6,— RM. Ausgleichsbetrag ab Verladevollbahnstation.
***) Mehle für 100 kg zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gem. Anord. 9 d. W. V. Auf- und Abschläge gem. Anord. 8 d. W. V.

Futtermittel Tendenz: fest, Angebot fehlt

Weizenkleie, W I	10,85	Roggenkleie R I	9,30
W III	11.00	R III	9.45
W V	11.10	R V	9,55
W VI	11,15	R VI	9.60
W VIII	11,25	R VIII	9.75

Berliner Schlachtviehmarkt

16. November 1934

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	38	Doppellender best. Mast	70—85
2. ältere	38	beste Mast- u. Saugkälb.	52—58
sonstige vollfleischige	33—36	mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—48
fleischige	28—32	geringere Saugkälber	30—38
gering genährte	22—27	geringe Kälber	18—27
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	36—37	Stallmastlämmer	47—48
sonst. vollfl. od. ausgem.	32—35	Weidemastlämmer	—
fleischige	28—31	Stallmasthammel	45—46
gering genährte	22—27	Weidemasthammel	41—43
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	42—44
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	33	ger. Lämmer u. Hammel	30—41
sonst. vollfl. oder gem.	24—31	beste Schafe	33—34
fleischige	17—22	mittlere Schafe	30—32
gering genährte	10—16	geringe Schafe	25—29
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	35—36	Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	52
vollfleischige	31—34	„ vollfl. „ „	—
fleischige	25—30	vollfl. v. 240—300 „	52
gering genährte	19—24	„ 200—240 „	49—52
Fresser		„ 160—200 „	46—48
mäß. genährt. Jungvieh	20—26	fleisch. 120—160 „	40—44
		„ unt. 120 „	—
		Sauen fette Specksauen	50—51
		„ andere Sauen	46—48

Auftrieb					
Rinder	2038	z. Schlachth. dir.	163	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	828	Kälber	1981	Schweine	11789
Bullen	413	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	62
Kühe u. Färsen	1797	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	3259		

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, Kälber mittelmäßig, Schafe glatt, Schweine in guter Ware glatt, sonst ruhig.

Schlachtviehmarkt in Beuthen

16. November 1934

Der Auftrieb betrug: 67 Rinder, 2 Schafe, 70 Kälber, 313 Schweine

Ochsen Stück		**Fresser** 5 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	—	mäßig genährt. Jungvieh	—
2. ältere	—	**Kälber** (Sonderkl.) 70 Stück	
sonstige vollfleischige	—	Doppellender best. Mast	—
fleischige	—	**Andere Kälber**	
gering genährte	—	best. Mast- u. Saugkälber	43—48
Bullen 7 Stück		mittl. Mast- u. Saugkälber	38 42
jg. vollfl. h. Schlachtw.	—	geringere Saugkälber	30—35
sonst. vollfl. od. ausgem.	—	geringe Kälber	—
fleischige	—	**Schafe** 2 Stück	
gering genährte	—	beste Schafe	—
Kühe 57 Stück		mittlere Schafe	—
jg. vollfl. h. Schlachtw.	—	geringe Schafe	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	24—29	**Schweine** 334 Stück	
fleischige	18—23	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
gering genährte	13—18	Fleischschweine	—
Färsen (Kalbinnen) 6 Stück		vollfl. v. 240—300 „	50—51
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	„ 200—240 „	45—50
vollfleischige	—	„ 160—200 „	42—46
fleischige	—	„ unter 120 „	—
		Fette Specksauen	45—48
		Andere Sauen	—

Geschäftsgang: In allen Gattungen mittel.
Ueberstand: 8 Rinder, 24 Schweine.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	16. 11.		16. 11.
Kupfer flau		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	27 27 1/8	offizieller Preis	10 9/16
3 Monate	27 3/8—27 7/16	inoffiziell. Preis	10½—10 9/16
Settl. Preis	27 1/8	ausl. Settl. Preis	10⅜
Elektrolyt	30¼—30¾	**Zink** träge	
Best selected	29½—30¾	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	30¾	offizieller Preis	11 15/16
Zinn träge		inoffiziell. Preis	11⅞
Stand. p. Kasse	228¼—228⅜	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	228⅝—228¾	offizieller Preis	12 3/16
Settl. Preis	228¼	inoffiziell. Preis	12 3/16—12¼
Banka	—	gew., Settl. Preis	11⅞
Straits	229	Silber (Barren)	24⅝—26 9/16
Blei träge		Silber-Lief. (Barren)	24¾—26 11/16
ausländ. prompt.		Gold	139/3
offizieller Preis	10 5/16		
inoffiziell. Preis	—	Zinn-Ostenpreis	229 13/16

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 11. Geld	16. 11. Brief	15. 11. Geld	15. 11. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.73	12.76	12.725	12.755
Argentinien . . 1 Pap.-Pes.	0,632	0,636	0.629	0.633
Belgien . . . . . 100 Belga	58,17	58,29	58.17	58.29
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,204	0,206	0.204	0.206
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,549	2,555	2.552	2.558
Dänemark . . 100 Kronen	55,46	55,58	55.44	55.56
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.07	81,23	81.07	81.23
England . . . . . . 1 Pfund	12,42	12,45	12.415	12.445
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68,82	68.68	68.82
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.485	5,495	5.485	5.495
Frankreich . . . 100 Francs	16,38	16.42	16.38	16.42
Griechenland . 100 Drachm.	2,354	2.358	2.354	2.358
Holland . . . . . 100 Gulden	168,01	168.35	168.10	168.44
Island . . . . 100 isl. Kronen	56.21	56,33	56.19	56.31
Italien . . . . 100 Lire	21,30	21,34	21.30	21.34
Japan . . . . 1 Yen	0,724	0,726	0.724	0.726
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,694	5,706	5.694	5.706
Lettland . . . . . . 100 Lats	80,92	81.08	80.92	81.08
Litauen . . . . . . 100 Litas	41.76	41,84	41.76	41.84
Norwegen . . . 100 Kronen	62,41	62.53	62.39	62.51
Oesterreich . . 100 Schilling	48,95	49,05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	46,95	47,05	46.95	47.05
Portugal . . . . 100 Escudo	11,275	11,295	11.28	11.30
Rumänien . . . . . . 100 Lei	2,488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	64.04	64,16	64.02	64.14
Schweiz . . . 100 Franken	80,76	80,92	80.77	80.93
Spanien . . . . 100 Peseten	34,00	34,06	34.00	34.06
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,375	10,395	10.375	10.395
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1,971	1.975	1.971	1.975
Ungarn . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	1.049	1.051	1.049	1.051
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.489	2,493	2.490	2.494

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 16. 11. 1934

Polnische Noten (Warschau, Kattowitz, Posen) 46,95—47,05 — Gr. Złoty 46,81—46,99

Warschauer Börse

Bank Polski	94,00—94,25
Cukier	28,50
Lilpop	10,40
Starachowice	12,00—12,05

Dollar privat 5,29¼, New York Kabel 5,30½, Belgien 123,55, Danzig 172,74, Holland 358,25, London 26,52, Paris 34,92½, Prag 22,13, Schweiz 172,25, Italien 45,37, Berlin 213,00, Stockholm 136,70, Oslo 133,20, Bauanleihe 3% 46,00—45,75—46,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 114,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 64,50, Eisenbahnanleihe 5% 61,00, Dollaranleihe 6% 72,50—72,00, Dollaranleihe 4% 53,00, Bodenkredite 4½% 49,50—50,00—49,75. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.